



Stadt Kitzbühel

Jahrgang 7/Nr. 1

Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung

Jänner 2003

100 Jahre Kitzbüheler Ski-Club

Vor 110 Jahren begann die Kitzbüheler Skigeschichte mit der legendären Skibefahrung des Kitzbüheler Horns. Ein Jahrzehnt später gründete Franz Reisch die Wintersportvereinigung Kitzbühel, als deren Nachfolger nunmehr der Kitzbüheler Ski Club das Zentenarium des vereinsmäßig organisierten Skilaufs in

Jubiläumsfahne an der Fassade der Fronfeste, dem heutigen Sitz des KSC in der Hinterstadt.



Kitzbühel feiern kann. Franz Reisch bekleidete das Amt des Bürgermeisters der Stadt Kitzbühel von 1903 bis 1913. Nach der vom Kitzbüheler Historiker Dr. Manfred Rupert mit großer Gründlichkeit zusammengestellten Liste der Kitzbüheler Bürgermeister beginnend mit dem ersten namentlich genannten Amtsträger im Jahre 1464 war Franz Reisch das 177. Stadtoberhaupt von bisher 196.

Am Tag des Abfahrtslaufes zum 20. Jubiläumshahnenkammrennen am 17. Jänner 1959 wurde am Kitzbüheler Rathaus die von Professor Franz Roilo, Innsbruck, geschaffene Bronzetafel enthüllt. Das Relief zeigt das Porträt von Franz Reisch. Mit ihm begann die Kitzbüheler Skigeschichte, die sich zur Skiweltgeschichte entwickelte (siehe hiezu den Beitrag von Martin Wörögötter im Stadtbuch Band IV).



Gottesdienste und Veranstaltungen der Pfarre St. Andreas

Die Stimme aus dem Himmel besagt etwas ganz Konkretes: Wer die Menschen so liebt, wie Gott sie liebt, der ist geliebter Sohn Gottes – der von Gott geliebte und wie Gott liebende Mensch.

Die wichtigsten Termine:

- 27. 1. 19.30 Uhr, Gebetskreis im Pfarrhof
- 30. 1. 14 Uhr, Treffen der Katholischen Frauen im Pfarrhof
19 – 7 Uhr Nachtanbetung in der Spitalskirche
- 1. 2. 19 Uhr, Vorabendgottesdienst mit Blasius-Segen in der Pfarrkirche
- 2. 2. 9 und 11 Uhr, Gottesdienste mit Blasius-Segen in der Pfarrkirche
10.15 Uhr, Kleinkinder-Gottesdienst der Mutter-Kind-Gruppe in der Pfarrkirche
- 10. 2. 19.30 Uhr, Gebetskreis im Pfarrhof
- 16. 2. nach dem 9-Uhr-Gottesdienst Pfarrkaffee im Pfarrhof
- 17. 2. 14 Uhr, Seniorenstube im Pfarrhof
- 20. 2. 7 – 19 Uhr, Ewige Anbetung in der Spitalskirche

Jeden Donnerstag ab 14 Uhr Mutter-Kind-Gruppe im Pfarrhof.
Jeden Sonntag um 11 Uhr Familiengottesdienst mit „Kinderstunde“ im Pfarrhof.

Gebetswoche für die Einheit der Christen vom 18. bis 25. Jänner. Der Gottesdienst findet später statt.



Ein ungewohntes Bild bietet derzeit der Innenraum der **Katharinenkirche**. Anlässlich der Auflage der Gefallenengedenkbücher im November wurde schwerer Holzwurmbefall des Gestühls und der beiden an der Wand des Chorraumes befindlichen Apostelfiguren (Andreas und Jakobus) festgestellt. Die Erhaltungslast der reizvollen gotischen Katharinenkirche liegt seit jeher bei der Stadt Kitzbühel. Der Turm diente lange Zeit als Feuerwachturm. Der Finanzverwaltung und dem Kulturreferat gelang es durch geschicktes Umschichten von Budgetmitteln solche für die unaufschiebbare Sanierung des genannten Inventars aufzubringen. Noch im Dezember wurde dieses

vom städtischen Bauhof aus der Kirche und nach Taufkirchen/Bayern gebracht. Dort führt eine Spezialfirma mit einem neuartigen biologischen Verfahren die Sanierung des wurmbefallenen Holzes durch. Mit dem Abschluss der Arbeiten ist in Bälde zu rechnen, sodass die „Stadtkirche“ bald wieder komplett sein wird. Die Apostelfiguren wie auch die wunderschöne thronende Madonna in der Katharinenkirche werden voraussichtlich im Laufe des Jahres über eine Bitte der Gemeinde Leogang in der Pinzgau für eine dortige Ausstellung leihweise zur Verfügung gestellt werden. Es handelt sich durchwegs um beachtliche Plastiken der Spätgotik.



Traditionsgemäß lädt die Stadt Kitzbühel die Röcklgwandfrauen nach dem Dank- und Bittgottesdienst am Marienfeiertag 8. Dezember zu einer kleinen Bewirtung. Bei diesem Anlass wurde **Andreas Kili** ein Ehrengeschenk der Stadt zuteil, selbiges in Anerkennung seiner nahezu das ganze abgelaufene Jahr anhaltenden Bemühungen um die Gestaltung des Jubiläums „300 Jahre Kapuzinerkloster Kitzbühel“. Höhepunkte bildeten das klassische Festkonzert des Salzburger Domchors im Juni, an dem Andreas Kili selbst als Tenorsolist mitwirkte, und die Festwoche im Oktober. Das Bild zeigt Bürgermeister Dr. Wendling mit dem Geehrten anlässlich der Überreichung der Ehrengabe.

Aus dem Inhalt:

Stadt-Geschichten	Seite	3
Ein Blick zurück	Seite	4
Angelegenheit Sparkasse	Seite	4
Arbeitsweise der Ausschüsse des Gemeinderates	Seite	5
Jahresabschluss Sitzung	Seite	5
Eggerwirtskeller	Seite	6
Aus dem Gemeinderat	Seite	7
Tiroler Landesmusikschulen erhalten Öffentlichkeitsrecht	Seite	8
Jubiläumsausgabe des Landes Tirol	Seite	9
Vor 80 Jahren starb Alfons Petzold in Kitzbühel	Seite	10, 11
Projekt Musikschule, Polytechnische Schule	Seite	11
Elternverein der Volksschule Kitzbühel	Seite	13
Jahresstatistik 2002	Seite	14, 15
Verordnung Streckensperre Hahnenkammrennen	Seite	15
Klimabündnis Tirol – Nicht dem Klima einheizen – Heizen mit Holz	Seite	16
Verkehrskonzept	Seite	17
Zum Verhältnis Stadt Kitzbühel – Bergbahn AG	Seite	18
Sozial- und Gesundheitssprengel	Seite	20
Altenwohn- und Pflegeheim der Stadt Kitzbühel	Seite	20
Veranstaltungskalender des Eltern-Kind-Zentrums	Seite	22
Merkblatt zur Legionellenproblematik	Seite	23
Die Durststrecke 2003	Seite	24
Kennzeichnung der Parkplätze	Seite	26



„Stadtl-Geschichten“

erzählt von Gottfried Planer

Der „Thirring-Mantel“

Für dieses G'schichtl braucht's eine kleine Einleitung:

In meiner Jugend konnte ich so für meinen Gebrauch ganz leidlich schifahren. Viele Abfahrten der damaligen Zeit kannte ich. Nur die Streif nicht. Wir waren sie zwar fast jeden Spätsommer einmal von oben her abgegangen und hatten die Schirennläufer, die den Steilhang beim Hahnenkammrennen hinunterschossen, fast ungläubig bewundert.

Bei unserer „Sommerstreif“ kehrten wir regelmäßig bei der Seidlalm zu und begrüßten die Moidi: „Ja gibt's di a no?“ „Siechst eh! Was geit's denn an Stadtl unt' nois und was mecht's denn gern?“ „So wia feascht.“ „A ja! A Schneidwassal, a Bierl und a Jaisei.“ „Richtig!“ Nach etwa zwei Stunden ging's dann in seligen Kurven hinab ins Hausbergtaiei und mit „lachade Knia“ (Kniaschnaggler) heim.

Merkwürdigerweise setzten fast alle von meinen auswärtigen Gästen voraus, dass ich die Streif sozusagen nebenbei in der Mittagszeit täglich fahre. Lästige bohrten sogar nach, ob ich sie denn überhaupt schon einmal gefahren sei. Mein schamhaftes Nein ergötzte sie. Und dieser Schande wollte ich endlich ein Ende bereiten.

An einem wunderschönen Sonntag, nach dem Essen, sagte ich mir: „Heute oder nimmer!“ Hätte ich gewusst, worauf ich mich da einließ, ich hätt' es nie getan. Merkwürdigerweise: die Mausfall'n kam mir nicht so besonders vor. Aber dann der Steilhang! Eine einzige Katastrophe! Er war von oben bis unten glas hart und mit hohen Buckeln übersät. Pistenpflege im heutigen Sinne gab's damals noch

lange nicht. Versuchen hinunterzuschwingen wie viele andere? Ausgeschlossen! Selbstmörderische Gedanken lagen mir immer schon ferne. Also queren. Aber hatte ich den verdammtten Hang gequert, sah ich mich drüber höher oben als dort, von wo ich abgefahren war. Also: Seitabrutschen. Das hatte ich dem Mariacher Hansei auf der Schiwiese beim Schikurs einmal abgeluchst. Und genau da kam in mir der Wunsch nach einem Thirringmantel auf. Der Mantel hätte mir zwar überhaupt nichts genützt, weil man mit ihm ein guter Schifahrer sein muss. Ende der dreißiger - anfangs der vierziger Jahre konnte man in Kitzbühel auf den verschiedenen Schiabfahrten häufig einen Mann beobachten, der offensichtlich ein ausgezeichnete Schifahrer war und einen seltsamen Mantel aus Ballonseide trug. Es war der Physiker Professor Thirring aus Wien. Mit dem auffälligen Mantel hatte es folgendes auf sich: Er schaute aus wie ein Fledermauskostüm, nur weiß. Um den Hals war er zugeknöpft. Ebenso war er um die Unterarme und um die Kniegegend angebunden. Vorderteil hatte er keines. Die Idee bei diesen Fahrversuchen des Professor Thirring war ebenso simpel wie genial. Solange er mit anliegenden Armen dahinfuhr, erreichte er die Geschwindigkeit eines normalen Schifahrers. Wollte er die Geschwindigkeit verringern, ohne dies mit Abschwängen erreichen zu müssen, brauchte er nur die Arme auszubreiten und vergrößerte somit den Luftwiderstand enorm. Ähnlich einem Fallschirm. Die zu rasche Fahrt wurde abgebremst. Gute und schneidige Schifahrer durchfahren auf diese

Weise sogar den Steilhang der Streif ohne Schneepflug und ohne zu stemmen.

Ich habe mir von mehreren Schilchrenern der damaligen Zeit erzählen lassen, dass die Bremswirkung so gut war, dass's „oan scho oundla (ordentlich) herkriss'n (hergerissen) hat, wann't d'Arm auftu hast“ (wörtlich vom Mariacher Hansei).

Professor Thirring erregte mit seinen Versuchen solches Aufsehen, dass sich sogar die Deutsche Wehrmacht für ihre Gebirgsjäger daran interessiert zeigte.

Der „Thirring-Mantel“ tauchte immer wieder in Zeitungen, Fimen und Schibüchern

auf. Ob er wohl jemals patentiert wurde, ist mir nicht bekannt. Wohl aber ist mir bekannt, dass Professor Thirring ein vielbeachtetes Buch über Atomphysiker geschrieben hat.

„Moidi, ich schwöre dir, es war das einzige Mal in meinem Leben, dass ich in der Nähe der Seidlalm war und nicht zugekehrt bin!“

Schließlich bin ich doch gesund unten angekommen und kann jetzt guten Gewissens mitreden über die „Stroaf“. Aber WIE ich hinunterkam, fragte mich ohnedies nie jemand. Ich wäre wohl interessanter gewesen, wäre ich die Streif nie gefahren.



Professor Thirring unterwegs

Foto: Archiv Grünwald

Das hat der Fortschritt so an sich, dass er viel kleiner ist, als er ausschaut.

Johann Nestroy



Ein Blick zurück

Bereits im Jahre 1907 stellte der Kitzbüheler Skipionier Franz Reisch den ersten Gebietsführer für Skiläufer mit der Bezeichnung „Schitouren um Kitzbühel“ zusammen, der versehen mit einer Übersichtskarte und Fotografien von Josef Herold eine Fülle genauer Anstiegsbeschreibungen ent-

hält. Im übrigen war Josef Herold 20 Jahre nach Franz Reisch der 183. Bürgermeister von Kitzbühel. Das Exemplar des Tourenbüchleins wurde der Stadtzeitung von Pepi Salvenmoser, selbst längst zur Skilegende gereiftes Kitzbüheler Original, freundlicherweise zur Verfügung gestellt.



Angelegenheit Sparkasse

Bekanntlich steht seit einiger Zeit eine Umstrukturierung der Sparkasse der Stadt Kitzbühel im Raum. Dies deswegen, weil die Haftung der Stadt für das heimische Kreditinstitut seitens der Europäischen Union als Beihilfe der öffentlichen Hand und somit Verzerrung des Wettbewerbs gewertet werden könnte. Neben den Gemeinde-sparkassen befinden sich in einer ähnlichen Situation auch die Landes-Hypothekenbanken.

Aus der Kitzbüheler Sparkasse heraus kam der Vorschlag der Einbringung derselben in eine Aktiengesellschaft, an der die Sparkasse selbst zu 100 % beteiligt sein sollte. Nach Einbringung des operativen Geschäftsbetriebes in diese Aktiengesellschaft soll die sogenannte „Hülse“ als Anteilsverwaltungssparkasse verbleiben. Diese wäre zur Umwandlung in eine Privatstiftung vorgesehen gewesen. Dafür hätte die Sparkasse für sich und Rechtsnachfolger der Stadt gewisse Gegenleistungen garantiert.

Innerhalb der städtischen Gremien konnte zu diesem Vorschlag jedoch keine Einigkeit erzielt werden, die für eine Beschlussfassung im Gemeinderat hinreichend gewesen wäre. Dies vor allem deswegen, weil alternative Umwandlungsformen weder vorgeschlagen noch einer Prüfung unterzogen worden waren.

Der Stadtrat befasste sich in der letzten Sitzung vor dem Jahreswechsel mit dem Vorgang. Die Fraktionen von ÖVP, SPÖ und Bürgerliste waren sich einig, dass ein Gutachten als zusätzliches Papier zur Beurteilung der gegebenen Mög-

lichkeiten eingeholt werden muss. Über Antrag von Finanzstadtrat Mag. Grikmann wurde daher mehrheitlich beschlossen: Einholung eines Gutachtens zur Beurteilung der Situation über die gegebenen Möglichkeiten einer Strukturumwandlung der Sparkasse. Dieses ist zu erstellen durch das Institut für Bank- und Kreditwesen der Wirtschaftsuniversität Wien, Leiter Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Bühler.

Die Sparkasse der Stadt Kitzbühel zog daraufhin das Ansuchen um Zustimmung der Stadt als Haftungsgemeinde zur Einbringung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft samt den oben erwähnten Begleitmaßnahmen schriftlich zurück. Wie es in dem Schreiben heißt, sieht sich der Vorstand der Sparkasse bei einer späteren Beschlussfassung im Gemeinderat in zeitlicher Hinsicht außerstande, noch im Laufe des Jahres 2003 sämtliche Umgründungsschritte einschließlich der angehängten Stiftungslösung umzusetzen.

Allzu groß dürfte der Zeitdruck für eine Umstrukturierung indes doch nicht sein. Wie einem Artikel der Tiroler Tageszeitung vom 3. Jänner 2003 zu entnehmen war, wartet die EU-Kommission auf Vorschläge aus Österreich für eine „akzeptable“ Übergangszeit. Deutsche Institute hatten sich bereits dazu verpflichtet, die oben erwähnte Haftung der öffentlichen Hand nach einer vierjährigen Übergangsfrist abzuschaffen. Einen solchen Zeitraum wird man wohl auch den österreichischen Strukturen zubilligen müssen.

Berichtigung

Die Bildunterschrift zu den beiden Fotos in der letzten Ausgabe der Stadtzeitung unter der Rubrik „Ein Blick zurück“ ist ein wenig zu berichtigen. Beim Bild der Skischule müsste es heißen statt Albin Falkner Gerhard Ortner und statt Walter Stöckl Albin Falkner (mit Helm). Links neben diesem befindet sich Franz und nicht Hansjörg Schott.

Auf dem Bild des Fußballclubs handelt es sich beim 4. Spieler von links stehend nicht um Heini Messenlechner, der damals bereits zur Kampfmannschaft des KEC gehörte, sondern um Klaus Leo. Die Stadtzeitung freut sich über solche Hinweise aus der Leserschaft, die zeigen, dass das Blatt freundlich angenommen wird.



Jahr des Wassers 2003

Das WASSER

Du spendest als erster Träger Leben.
Allüberall umspülst Du das Land,
in immerwährendem Weben und Streben
bist Du allem Teil und nah verwandt.

Aus Tiefen, aus Weiten, unkennbaren Strömen,
missachtend nichts, auch dem Kleinsten zum Heil,
dienst dem Sehnen, Dich zu nehmen,
zum Keimen, zum Wachsen, Zum Leben eine Weil.

Durstende Dürre füllst Du mit Trost
und fruchtschwerem Atem des Überwindens
aus Verlassenheit erbarmungslos
zum sich Regen des Wiederfindens.

Du netzt die Blüte, quillst aus der Frucht,
schenkst köstlich jeder Krume Dein Nass.
Du dienst der Schönheit in stiller Bucht.
Doch auch Du bringst Schrecken, wenn ohne Maß
Du bist voll Zerstörung, Gestalt und Gefahr,
wie Hass statt Liebe. Wo der Segen ruht,
auch in Dir, wir suchen doch immerdar,
die wir tragen Dich, selbst in uns'rem Blut . . .

*Dr. Herbert Glaser, Kitzbühel
(aus dem Gedichtband „Betrachtungen aus
Vielfalt von Leben und Zeit“)*

STADTAMT KITZBÜHEL

Arbeitsweise der Ausschüsse des Gemeinderates

Die neue Tiroler Gemeindeordnung 2001 enthält auch diesbezügliche Bestimmungen. Sie entsprechen den Regelungen für den Stadtrat. Ausschüsse beraten und beschließen in Sitzungen, Umlaufbeschlüsse sind nicht möglich. Die Beschlussfähigkeit ist gegeben, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Über Ausschusssitzungen ist eine Niederschrift anzufertigen, die Einsichtnahme ist auf die Mitglieder des Gemeinderates beschränkt. Dies deswegen, weil Sitzungen der Ausschüsse – wie solche des Stadtrates – nicht öffentlich sind. Die öffentliche Behandlung der von Ausschüssen erarbeiteten Lösungsvorschläge hat wie auch nach der früheren Rechtsla-

ge ausschließlich im Gemeinderat zu erfolgen. Dies deswegen, weil Ausschüsse nur der Vorbereitung der öffentlichen Abhandlung im Gemeinderat dienen und deren Beschlüsse keine vorwegige Wirksamkeit für die Gemeinde zukommt. Ausschussberatungen sind daher auch von den Mitgliedern der Ausschüsse vertraulich zu behandeln, der Inhalt der Debatte darf nicht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Jahresabschlussitzung

Die jahrzehntelange Übung der Abhaltung einer Jahresabschlussitzung ist aus einer Gemeinderatssitzung vom 30. Dezember 1957 unter Bürgermeister Dr. Camillo Buschman hervorgegangen, als dieser auf die Tagesordnung nur einen einzigen Punkt setzen ließ und zwar den Dank für die Tätigkeit im abgelaufenen Jahr. Die Gemeinderatssitzung vom 29. Dezember 1958 wurde dann erstmalig ausdrücklich als Jahresabschlussitzung bezeichnet. Diese entwickelte sich immer mehr zu einem feierlichen Anlass und erreichte zweifelsohne unter dem Langzeitbürgermeister Hans Brettauer ihren Höhepunkt. Dieser war als Redner sehr begabt. Er verstand es, einen nach sorgfältiger Vorbereitung ausgearbeiteten Jahresbericht der Stadt und des öffentlichen Lebens mit warmherzigen Worten zu umrahmen, die Geborgenheit vermittelten und wenigstens zum Jahresausklang der politischen Auseinander-

setzung die Schärfe nahm. Für polemische Äußerungen war kein Platz, die Fraktionsführer beschränkten sich in stillem Einvernehmen auf Worte des Dankes, des Bekenntnisses zu einem größtmöglichen Ausmaß an Zusammenarbeit und der guten Wünsche für das kommende Jahr.

In letzter Zeit war nun ein gewisser Verfall dieser Sitzungskultur festzustellen, die Feierlichkeit war gewichen, der politische Tageskampf schien sich in diese Repräsentationssitzung einzuschleichen. Dazu kam noch der Umstand, dass immer mehr gewählte Mandatäre Ersatz schickten, weil man anscheinend zwischen den Feiertagen für eine gemeinsame Stunde am Abend des Jahres die Zeit nicht übrig hatte.

So hat sich der heurige Verzicht auf diese Jahresabschlussitzung ergeben. Alles hat sein Auf und Ab. Vielleicht ist diese Situation auch heilsam.

Der Bürgermeister dankt den Mitgliedern des Gemeinderates für ihren im abgelaufenen Jahr bewiesenen Pflichter und die Treue. Er bittet auch weiterhin im gleichen Sinne ihre Mandate auszuüben. Seinen Dank kann er den Herren besonders deswegen gerne aussprechen, weil sie nicht Partei-, Personen- oder Gruppeninteressen vertreten haben, sondern immer das gemeinsame Ziel, nämlich das Wohl der Stadt Kitzbühel im Auge hatten. Mit seinem Dank verbindet er die besten Wünsche für das kommende Jahr, für die Angehörigen des Gemeinderates und deren Familien.

*Aus dem Protokoll der Jahresabschlussitzung 1958
unter Bürgermeister Dr. Camillo Buschman*

Aufrichtigkeit in Politik und Gesellschaft ist
wie ein Eisenträger in einem Kartenhaus.

William Sommerset Maugham





Durch die Pensionierung von Rudolf Gwirl im Meldeamt und das allzu frühe Ableben von Franz Salvenmoser in der Sozialabteilung waren diese beiden Stellen in der Stadtverwaltung neu zu besetzen. Ins Meldeamt wechselte Johann Kohlhofer (links), der Kitzbüheler Bevölkerung durch seine langjährige Tätigkeit im Anmelde- und Informationsbereich des Krankenhauses bekannt.



Ähnliches gilt für Hans Gandler (oben rechts), der nach jahrzehntelanger Tätigkeit ebenfalls im Krankenhaus zunächst in den Abwasser- und Abfallverband wechselte und nun seine bewährte Tätigkeit im Sozialamt fortsetzt. Für beide Mitarbeiter dürfte die frühere Betätigung dem nunmehrigen Aufgabenbereich in der Stadtverwaltung nützlich sein.

REFERAT FÜR STADTERHALTUNG UND BAUHOFF

Eggerwirtskeller

Vor nicht allzu langer Zeit war in der Stadtzeitung das Eingangshäuschen zum „Eggerwirtskeller“ am Kirchhügel in der Josef-Pirchl-Straße abgebildet. Der Eigentümer Toni Hechenberger, Eggerwirt, machte im vergangenen Jahr Mitteilung, dass der hin-

tere Teil des Kellers, der im Krieg als Luftschutzstollendiente, offenbar von einem Verbruch bedroht ist. Dort, bereits unterhalb des Friedhofs, waren Erde und Kerzenreste durch einen hier austretenden Lüftungsschacht herabgefallen. Eine Besichti-

gung durch Gemeinderat Josef Strobl, Friedhofsverwalter Winfried Perger und Stollenexperten Franz Salvenmoser, der leider vor wenigen Wochen verstorben ist, brachte als Ergebnis Gefahr in Verzug. An den oberhalb des Schachtes befindlichen Grabstätten wurde bereits ein Einsinken des Erdreichs festgestellt.

Der Entlüftungsschacht befindet sich ca. 50 m nach dem Kellereingang und ist von der Sohle gerechnet 10 m hoch.

Nach 5 m verzweigt sich der Schacht, ein Teil führt zum Friedhof und ist stillgelegt, der andere befindet sich außerhalb der Friedhofsmauer und ist noch in Funktion.

Durch den erwähnten Befund waren Sanierungsmaßnahmen unaufschiebbar. In den zum Friedhof führenden Schachtteil wurde das Deckenloch ca. 2 m unterhalb der Gräbersohle verschlossen und abgemauert. Die Arbeiten wurden im November des Vorjahres abgeschlossen.



Aus dem Gemeinderat

Dezember

Einstimmig genehmigt wurde eine Ergänzung der **Geschäftsordnung der Lawinenkommission**, die sich rechtlich als Verordnung des Gemeinderates darstellt. Die Lawinenkommission hat die fällige Hauptsitzung vor Saisonbeginn abgehalten. Bei dieser hatte sich die technisch-organisatorische Notwendigkeit von Umstellungen und einer geringfügigen Aufstockung ergeben. Die Anzahl der Kommissionsmitglieder erhöht sich um 1 Person als Ersatzmitglied, Gesamtzahl der Kommission künftig 28.

Weitere genehmigende **Beschlüsse über Antrag des Stadtrates** ergaben sich wie folgt: Dienstbarkeitsvertrag mit den Eheleuten Nessizius zur Errichtung einer Garage im Bereich der Wohnanlage Lindnerfeld 1 (dort kommt der Stadt noch teilweise Wohnungseigentum zu), Namhaftmachung von Gemeinderat Ing. Georg Hauser als weiteres Mitglied in den Abwasser- und Abfallverband Grosssache Süd zufolge Satzungsänderung (Kitzbühel hat mit 3 Vertretern damit die Mehrheit in der Verbandsversammlung), Anpassung von Wegbezeichnungen durch die Verbauung des Bereichs Oberhirzing, dort künftig Bezeichnung „Achrainweg“ (siehe hiezu Kundmachung in der letzten Ausgabe der Stadtzeitung).

Wie ebenfalls in der letzten Ausgabe bereits kurz berichtet, wurde eine lange Debatte zu den unerquicklichen Vorfällen rund um die „Motorsportparty“ eines Autokonzerns auf dem Hirzingerfeld abgewickelt. Hiezu lag auch ein Schreiben der Geschäftsleute in der unteren Hinterstadt vor, darin wird

die Zustimmung zur Aufstellung von Verkaufsständen und Verkaufshütten unmittelbar vor deren Geschäften widerrufen.

Im **Finanzreferat** wurde die Abschreibung uneinbringlicher Forderungen für das Jahr 2002 genehmigt. Hier setzte sich die erfreuliche Situation der letzten Jahre trotz der angespannten Wirtschaftslage fort. Für Hoheitsverwaltung, Elektrizitäts- und Wasserwerk ist insgesamt ein Betrag samt Umsatzsteuer von € 54.019,76 als uneinbringlich auszubuchen.

Weitere Beschlüsse im Finanzreferat: Budgetüberschreitung Hochwasserschutz- und Aufräumungsarbeiten € 160.000,-, Budgetüberschreitung Geh- und Radweg Mocking / Hahnenkammstraße € 40.000,-, Vergnügungssteuersubvention Tennis Club Tennisturnier 2002 85 %, das entspricht einem Betrag von € 128.582,-.

Wegen Änderung der landesgesetzlichen Grundlage musste die städtische Verordnung über die Einhebung einer Gebrauchsabgabe angepasst werden. Es handelt sich bei dieser um eine für den Gebrauch von öffentlichem Gemeindegrund und des darüber befindlichen Luftraumes durch gemeindeeigene Betriebe zu entrichtende Steuer.

Dem Tennis Club wurde neben der erwähnten Vergnügungssteuersubvention eine weitere Unterstützung von € 100.000,- zuerkannt. Dies allerdings unter gewissen Voraussetzungen, die von Finanzreferent Stadtrat Mag. Grifmann ausformuliert wurden. Der Betrag ist für Sanierungsarbeiten an der Tennishalle bis spä-

stens Ende 2004 nachweislich zu verwenden. Der Stadt wird das Recht eingeräumt, die Tennishalle für Veranstaltungen in den kommenden Jahren zu nutzen, überdies ist die Stromversorgung von Tennis Club und Tennisturnier bei den Stadtwerken Kitzbühel zu beziehen. Letzterer Zusatz kam über Antrag von Vizebürgermeister Ing. Eilenberger zustande, wegen der Liberalisierung des Strommarktes war derartiges vertraglich abzusichern.

Im **Verkehrsreferat** wurden straßenverkehrsrechtliche Verordnungen genehmigt, so eine Feuerwehrzone bei der Aquarena und eine Ladezone in der Vorderstadt linksseitig ab der Ecke Café Langer. Nur so kann eine Verparkung dieses ehemaligen „Taxistreifens“ zur Gänze durch Fahrzeuge des angrenzenden Hotels – wie zuletzt zu beobachten – vermieden werden.

Keine Mehrheit fand im Gemeinderat das Vorhaben der Einrichtung eines Parkplatzes für das Spielcasino. Von 19 Mandataren waren nur 6 dafür, bei 8 Gegenstimmen und 5 Stimmenthaltungen. Mehrheitlich wurde der Verlust des typischen Charakters eines Schulhofs durch zu setzende Baumaßnahmen seitens des Casinos befürchtet. Mehrere Gemeinderäte sahen darin auch Vorboten einer langfristig beabsichtigten Entfernung des altherwürdig-schönen Schulgebäudes und damit einer weiteren Ausdünnung des Stadtzentrums. Der Elternverein hatte sich in einem dem Gemeinderat vorliegenden Schreiben massiv gegen die Überlassung des Schulhofs an das Casino gewehrt, zumal auch der während der Nachtstunden gut benützbare Hahnenkampparkplatz sich in Steinwurfweite befindet.

Im **Referat für Stadterhaltung und Bauhof** wurde ein

Grundankauf zur Verlängerung des Geh- und Radweges vom Eichenweg bis zum sogenannten „Roten Kreuz“ bewilligt. Von dort weg kann wieder öffentliches Gut benützt werden. Angekauft werden ca. 1.000 m² um den günstigen Pauschalpreis von € 36.340,-, samt den geschätzten Baukosten von € 45.000,- wird sich dieses Wegstück mit € 81.340,- zuzüglich noch unbekannter Nebenkosten (Vermessung etc.) zu Buche schlagen.

Im **Referat für Land- und Forstwirtschaft** wurde das Projekt für die Errichtung eines Forststichweges im Bereich Astenalp genehmigt. Die naturschutzrechtliche Bewilligung liegt vor, die Kosten des Wegbaues werden durch das anfallende Trassenholz abgedeckt.

Ebenfalls die Zustimmung des Gemeinderates fand eine Grundbereinigung im Bereich Ehrenbachhöhe zwischen dortigem Privateigentum und Gemeindevermögen. Betroffen sind nur geringfügige Flächen zur Erzielung eines beiderseits günstigeren Grenzverlaufes.

Im **Referat Altenwohnheim** wurde einem neuen Rahmenvertrag mit dem Land Tirol über die Hilfeleistung an pflegebedürftige Personen zugestimmt. Der Vertrag enthält notwendige Angleichungen an die sich durch die Errichtung einer Betriebsgesellschaft für das Altenwohnheim ergebende neue Situation.

Im **Referat Wohnungswesen und Soziales** wurde die übliche Weihnachtsbeteiligung für bedürftige Mitbürger gebilligt. Beteiligt wurden 85 Personen mit Brennmittel und 87 Personen mit einem Weihnachtspaket samt kleinem Handgeld. Der Gesamtaufwand beläuft sich auf € 14.600,-.

Neben einigen Wohnungsvergaben kam es schließlich auch zur Beschlussfassung





über die Einräumung eines Baurechtes an die Siedlungsgenossenschaft Frieden zum Projekt einer neuen Wohnanlage in der Schattbergsiedlung anstelle des sogenannten Berghauses. Die örtliche Situation ist einigermaßen schwierig. Die Vorlaufkosten für den beabsichtigten Neubau sind so hoch, dass für die Siedlungsgenossenschaft nur die Einräumung eines Baurechtes bereits zum derzeitigen Zeitpunkt eine Fortführung des Projektes möglich ist.

Der öffentliche Teil der Sitzung schloss mit den üblichen Debatten zu heiklen **Raumordnungsangelegenheiten**, die Debatten spitzen sich immer mehr auf die wohl hausgemachte Situation zunehmender Bodenver-

knappung zu. Der aufmerksame Zuhörer muss dabei unweigerlich an den von einem Salzburger Experten geprägten Ausdruck „Raumer-schöpfung“ denken. Keine Zustimmung fand vorerst ein Bebauungsplan für ein Großhotel Eichenheim. Stadträtin Rief wies auf die enorme Bauhöhe von 20 Metern hin, eine solche gibt es mit Ausnahme der Kirchtürme in Kitzbühel nicht. Die Länge des Objektes soll 73 m betragen. Da ein derartiges Bauwerk im Freiland äußerst augenfällig wäre, stellte sie den Antrag auf Erstellung einer sogenannten „Visualisierung“. Die Abstimmung über den Bebauungsplan fand keine Mehrheit, der Vorgang wurde dem Ausschuss zur Erstellung dieser Visualisierung zugewiesen.



Tiroler Landesmusikschulen erhalten Öffentlichkeitsrecht

Die Anerkennung der Tiroler Landesmusikschulen als Schulen im Sinne des Privatschulgesetzes und vor allem die Verleihung des Öffentlichkeitsrechtes (zunächst für die Dauer eines Schuljahres) bedeuten für die Entwicklung des Tiroler Musikschulwesens einen Quantensprung.

Durch diese Maßnahme wird attestiert und sichergestellt dass:

- Eine entsprechende Qualifikation der Leiter und Lehrer sowie ein entsprechender Unterrichtserfolg gegeben sind.
- Organisationsstatut und Lehrplan der Landesmusikschulen, im Sinne einer Privatschule lt. Privatschulgesetz vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst erlassen werden. Der Unterricht an den Tiroler

Landesmusikschulen vereinigt grundsätzlich die Vermittlung von Bildung und Ausbildung.

Bildung – Unterricht mit einem persönlichkeitsbildenden und erzieherischem Ziel
Ausbildung – Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten

- Das Land Tirol führt, durch die Verleihung des Öffentlichkeitsrechtes für das Tiroler Musikschulwerk durch den Bund, mit dem Tiroler Landeskonservatorium und den 26 Tiroler Landesmusikschulen insgesamt 2 Privatschulen mit vergleichbarem Status. Durch die damit verbundene mögliche gegenseitige Anerkennung der Zeugnisse ist eine lückenlose musikalische Ausbildung von der Elementarstufe an Musikschulen, bis hin zum



Stadtgartenmeister Ägid Mettler und seine Leute verschönern zeitgerecht immer städtische öffentliche Gebäude. Im Bild die geschmackvolle Gestaltung des Rathausportals.

Studienabschluss am Konservatorium gegeben.

- Die Verleihung des Öffentlichkeitsrechtes bedeutet darüber hinaus, dass die bisherigen fachlichen und pädagogischen Leistungen der Landesmusikschulen anerkannt und auch für die Zukunft vorausgesetzt werden.

Dieser Meilenstein wird Ansporn und Auftrag für die Zukunft sein, das Tiroler Musikschulwerk in den verschiedensten Bereichen

weiterzuentwickeln. So wird das Tiroler Musikschulwerk in Zukunft auch als Angebotsschule, die flexibel auf den ständigen Wandel in der Gesellschaft reagiert, zu gestalten sein. Das Land Tirol ist sich dem kultur- und gesellschaftspolitischen Auftrag bewusst und wird auch dementsprechende Akzente setzen. Die Akzente müssen sich neben ständiger Optimierung im Verwaltungsbereich auch auf inhaltliche, gesellschafts- und kulturpolitische Bereiche konzentrieren.



Kitzbühel

Unter deinem teuren Dirndl
schön und reich bestickt
mit allem Prunk und Glanz.
Wie schön bist du doch anzuseh'n.

Doch dein Gesicht ist gezeichnet
von all der Kosmetik
die dich nicht altern lässt.
Hast frische Farben aufgelegt,
keine Falte verunstaltet dein Gesicht.

Bei Nacht, wenn nur der Mond
Sein fades Licht auf dich wirft
bist du, die Mutter, deren Kinder
du mit all deinen Gaben reichlich hast beschenkt
um den Schlaf gebracht.

Du träumst, dass gerade diese Kinder,
um ihre Häuser, ihre Höfe betrogen wurden.
Du hast es nicht verhindert, hast dich für Geld und
Ruhm verkauft.

Hast nicht über die Folgen nachgedacht.
Fremde haben dein Haus besetzt, haben dir viel
versprochen.

Nun bist du Mieterin im eigenen Haus in dem für deine
Kinder kein Platz mehr ist.

Das Haus ist aufs feinste renoviert, doch im Gebälk
lauert der Wurm, der Verfall
in Form deiner Kinder.

Sie können die Miete nicht mehr zahlen in ihrem
eigenen Haus!

Was willst du ihnen sagen, wenn sie dich fragen: „warum
nur mussten wir diesen Ort verlassen?“

Besinne dich deiner Tugend

Schönheit ist vergänglich

Sie ist dir nur geliehen!

Lasse nicht zu, dass du deinen Kindern fremd bist.

Schließe deine Tore!

Nimm zurück, was man dir genommen hatte.

Bekenne dich zu deinen Kindern.

Du brauchst sie.

Sei nicht Gast im eigenen Haus.

Vertreibe deine Kinder nicht.

Verteidige das Recht auf deine Kultur.

Verkaufe sie nicht ganz.

Sei stolz auf deine Kinder, die unter deinem
teuren Dirndl ihre Mutter nie vergessen haben.

Nimm sie zurück in dein Haus!

Sie dürfen diese Stadt nicht verlassen!

Kämpfe!

Prof. Werner Henne, Berlin



Es geht auch so: Gelungener Ersatz für das ehemalige „Savoy-Häusl“ in der Franz-Erler-Straße. Es lässt den Verlust desselben wie auch des in den siebziger Jahren abgetragenen, knapp dahinter befindlich gewesenen ehemaligen Bruderhauses (Villa Sebastian) verschmerzen, indem es daran erinnert. Zu diesem ehemaligen Bruderhaus, ein Kranken- und Versorgungshaus für Knappen, siehe Stadtbuch Band IV S. 99 und Abbildungen S 218/219.

STADTAMT KITZBÜHEL – STANDESAMT

Jubiläumsausgabe des Landes Tirol

Anlässlich der „Goldenen Hochzeit“ (nach 50 Jahren Ehe € 750,-), der „Diamantenen Hochzeit“ (nach 60 Jahren Ehe € 1.000,-) und der „Gnadenhochzeit“ (nach 70 Jahren Ehe € 1.100,-) gibt es vom Land Tirol eine Jubiläumsgabe.

Dieser Antrag ist nicht mehr bei der Sozialabteilung des Stadtmtes Kitzbühel, sondern ab sofort beim Standesamt Kitzbühel, im Rathaus, Zimmer Nr. 6, einzubringen.

Voraussetzungen:

- österreichische Staatsbürgerschaft beider Eheleute

- gemeinsamer Wohnort in Tirol seit mindestens 25 Jahren bis zur Jubelhochzeit
- bestehende eheliche Lebensgemeinschaft

Der Antrag ist von den Eheleuten innerhalb eines Jahres nach der Jubelhochzeit bei der Wohnsitzgemeinde einzubringen.

Für eventuelle Anfragen steht Ihnen das Standesamt, Ansprechpartner Winfried Perger, Telefon 62161-14 jederzeit gerne zur Verfügung.

Wenn Deutschstunden zugunsten des Computers eliminiert werden, sollte die Staatsanwaltschaft eingreifen. Denn Schwierigkeiten in der Welt bereitet nicht das mangelnde Wissen. 90 % des Internets sind Schrott. Es gibt nämlich keine Qualitätskontrolle. Kommunikation zwischen Menschen, die sich in die Augen sehen können, ist wichtiger.

Joseph Weizenbaum, US-Professor bei einem Vortrag in Innsbruck





Vor 80 Jahren starb Alfons Petzold in Kitzbühel

Alfons Petzold, Lyriker und Erzähler, ist am 24. September 1882 in Wien geboren und am 26. Jänner 1923 in Kitzbühel gestorben, wo er seit 1917 entscheidende Jahre seines Wirkens verbracht hatte. Seine äußerst schwierige Jugend hat er im autobiographischen Roman „Das rauhe Leben“ (1920) geschildert. Er entstammte einer armen Arbeiterfamilie. Früh vaterlos, musste sich der kränkliche Bub ab seinem 14. Lebensjahr allein durchschlagen als Bauhilfsarbeiter, Metallschleifer, Heizer, Fensterputzer, Kellner, sogar einmal als „Zughund“ vor einem Karren. Nach dem Tod seiner Mutter (1902) war er arbeits- und zeitweise obdachlos, dazu lungenkrank. Trotzdem fing er an zu schreiben, zunächst Stücke und Couplets für Vorstadtbühnen und Volksänger, dann unter dem Einfluss der sozialdemokratischen Bewegung soziale Balladen. Er sollte der bedeutendste Arbeiterdichter Österreichs werden. Nach einem schweren Zusammenbruch infolge der Tuberkulose im Jahr 1908 ermöglichten ihm Freunde und Gönner (u. a. Burgschauspieler Ferdinand Gregori) einen Aufenthalt in der Lungenheilanstalt Alland und eine Kur in Bozen. Seit dieser ersten Reise (Herbst 1909) blieb er Tirol zeit lebens eng verbunden. Im Jahre 1909 erschien sein erster Gedichtband „Seltsame Musik“, 1910 der Band „Trotz alledem“. Durch sie wurde er einem größeren Publikum bekannt und lernte er auch selber viele bedeutende Menschen kennen. Er lebte immer wieder einige Zeit in Gries bei Bozen, ab 1911 mit seiner Frau Johanna geb. Kraml, die ebenfalls lungenkrank war. 1913 erschien sein erster Roman „Erde“, 1914 bekam er für seinen Gedichtband „Der Ewige

und die Stunde“ den Bauernfeld-Preis. Nachdem das Ehepaar im Mai 1914 eine ständige Wohnung in Gries bezogen hatte, verschlech-

Dann übersiedelten sie endgültig nach Tirol. Die letzten sechs Jahre seines Lebens verbrachte Petzold in Kitzbühel; er betrachtete es so

zeugter Sozialdemokrat, wurde aber gleichzeitig immer mehr zum Gottsucher. Gustinus Ambrosi schuf 1916 eine Büste von ihm, Alfons Walde malte einige Porträts des Dichters. Er unternahm viele Vortragsreisen, die letzte führte ihn im Herbst 1922 durch weite Teile Deutschlands. An den Folgen einer schweren Grippe starb er wenige Wochen später in Kitzbühel, erst 40 Jahre alt. Er hinterließ seine Frau mit drei Kindern; sie hat ihn um 45 Jahre überlebt. Ihr gemeinsames Grab befindet sich auf dem Kitzbüheler Friedhof. Der einzige Sohn Wolfgang fiel 1944 in Russland. Das Haus, in dem der Dichter seine letzten Jahre verbracht hat, besteht noch; es liegt am „Alfons-Petzold-Weg“. Im Jahre nach seinem Tod erschien die Erzählung „Das letzte Mittel“, in der er ein Südtiroler Thema behandelte. Seine „Gesammelten Werke“ kamen erst nach dem Zweiten Weltkrieg in 7 Bänden heraus. In Tirol ist man sich wenig bewusst, dass Petzold in einem Gedicht geschrieben hat: „... zu jeder Stunde eins mit dir und tief verwandt / bin ich mit dir und du mit mir, Tiroler Volk und Land!“ 120. Geburtstag und 80. Todestag von Alfons Petzold sind zeitlich eng verknüpft. Aus beiden Anlässen fand daher im Herbst des vergangenen Jahres eine das Publikum berührende und auch aufwühlende Lesung aus Werken des Dichters im Rathausaal statt. Der heimische Schriftsteller Hugo Bonatti (Einführung) sowie Gudrun Erfurth und Erich Schenk, renommierte Schauspieler und Vortragende aus Wien, sorgten für einen denkwürdigen Abend, musikalisch eigenartig umrahmt durch Edith und Johannes Gasteiger. Die Stadtzeitung berichtete in der Ausgabe Oktober 2002 darüber.



Die von Gustinus Ambrosi geschaffene Büste des Dichters in einer Nische am „Alfons Petzold Vereinsheim“ in der Kirchgasse.

Merktafel

Immer ist es der Schweigende,
der das Wort sät in die Welt,
immer ist es der sich Neigende,
der zuletzt als Sieger Einzug hält.
Allen laut und hastig Strebenden
baut ein tiefes Grab die Zeit,
nur den still und einsam Lebenden
blüht die hohe Ewigkeit.

Alfons Petzold

terte sich Johannas Zustand. Sie starb im Oktober 1914. Ihrem Andenken widmete der Dichter den Band „Johanna“ (1915). Petzold lernte in Bozen seine zweite Frau Hedwig geb. Gammillschegg kennen, die er 1915 heiratete. Sie lebten zwei Jahre in Wien, wo 1916 die Tochter Christiane geboren wurde.

sehr als seine zweite Heimat, dass er seit 1918 sogar einen Sitz im Gemeinderat hatte und sich aktiv für das Allgemeinwohl einsetzte. Inzwischen war er ein anerkannter Schriftsteller geworden. Es erschienen regelmäßig neue Werke, sowohl Lyrik als Prosa, und Petzold stand mit vielen berühmten Künstlern in Kontakt; er blieb ein über-



Briefmarke Petzold

Am 26. Jänner 1973 erschien anlässlich des 50. Todestages von Alfons Petzold eine Sondermarke zu S 2,- mit einem Porträt des Dichters. Die in dunkelvioletter Farbe gehaltene und mit einer Auflage von 3,1 Millionen Stück im Stichtiefdruck hergestellte Marke wurde vom akademischen Maler Prof. Adalbert Pilch entworfen und von Werner Pfeiler gestochen. Der Nennwert entsprach dem Porto eines normalen Inlandsbriefes.

(„Kitzbüheler Motive auf Österreichischen Postwertzeichen von 1945 bis 2001“ von Dr. Manfred Rupert, Sonderbeilage Stadtzeitung November 2001)



Petzolds Grabstätte in Kitzbühel.

REFERAT FÜR SCHULE

Projekt Musikschule

Der geplante Erweiterungsbau mit Vortragssaal befindet sich nun in einem konkreten Stadium. Der Baubescheid ist bereits ergangen, nun liegt auch die Zustimmung des Bundesdenkmalamtes, Landeskonservatorat für Tirol, vor. Diese ist deswegen notwendig, weil es sich beim Marienheim um ein denkmalgeschütztes Gebäude handelt. Landeskonservator Dr. Franz Caramelle formuliert im Bescheid des Denkmalamtes eine Reihe von Auflagen, die ein behutsames Umgehen mit diesem ortsbildsensiblen Bereich garantieren. Die geplante Veränderung des Objektes

erscheint dem Bundesdenkmalamt möglich, da die wesentlichen Denkmaleigenschaften in Substanz und Erscheinung erhalten bleiben. Eine Verbesserung ist dadurch zu erwarten, dass der vor einigen Jahrzehnten errichtete ostseitige Anbau durch eine zeitgemäße Architektur ersetzt wird, die sich mit der denkmalgeschützten Altsubstanz verträgt. Vizebürgermeister Ing. Eilenberger als zuständiger Referent hat sich in den letzten Monaten um diesen Vorgang sehr bemüht, der Beginn der Bauarbeiten ist für das Frühjahr vorgesehen.

Polytechnische Schule

Die in der Oktoberausgabe 2002 der Stadtzeitung geäußerte Vermutung, dass die Sache für St. Johann i. T. gelaufen ist, hat sich bestätigt.

Nach einer Vorstellung des Projekts in der Dezember-Sitzung des Stadtrates seitens einer Delegation aus St. Johann ist von dort die endgültige In-



Über Betreiben von Regierungsrat Heinz Grauss aus Kitzbühel, der sich seit Jugendjahren mit Alfons Petzold befasst und aus Anlass der runden Jahrtage von Geburt und Tod des Arbeiterdichters eine ausgezeichnete Broschüre mit Einblicken in dessen Leben von 1917 bis 1923 in Kitzbühel verfasste, wurde im neu eröffneten Museum der Stadt Kitzbühel eine „Petzold-Ecke“ samt Phonothek eingerichtet. In einer Vitrine sind Werkbände Petzolds ausgestellt, darüber das Gemälde von Alfons Walde aus dem Jahr 1919 „Alfons Petzold“, Dauerleihgabe des historischen Museums der Stadt Wien. Im Bild Museumsleiter Dr. Wido Sieberer an der Phonothek beim Abhören eines Petzold-Textes. Die Broschüre von Heinz Grauss über Alfons Petzold ist im Museum erhältlich.

vestitionskostenschätzung für den Neubau eingelangt. Der Kitzbüheler Anteil beläuft sich auf € 616.656,14 und ist damit naturgemäß der höchste Beitrag zum Gesamtvolumen von € 2.325.530,69. Beteiligt sind neben Kitzbühel die Gemeinden St. Johann i. T., Kirchdorf, Waidring, Aurach, Jochberg, Reith, Oberndorf, Going und Ellmau.

Die für einen Fortbestand wenigstens einer Expositur der Polytechnischen Schule in Kitzbühel notwendige Voraussetzung der Änderung der Sprengelverordnung durch die Tiroler Landesregierung blieb eine Utopie.

In dem demnächst zur Beschlussfassung anstehenden Entwurf des Haushaltsvorschlages für das laufende Jahr wird die Stadt Kitzbühel zur Bezahlung des genannten Anteiles Vorsorge treffen. Neben der Abstattung der Summe in vier Raten bis September 2004 stand auch ein Leasingprojekt zur Wahl. Die Kosten dafür wären allerdings höher, der Kitzbüheler Anteil stiege auf € 677.888,47.

Vizebürgermeister Ing. Eilenberger ist es allerdings gelungen, aufgrund der besonderen Situation, die sich durch die Auffassung der Expositur Kitzbühel ergeben hat, vom Land

Tirol eine subventionsweise Ausgleichszahlung von € 170.000,- zu verhandeln, die auch bereits überwiesen wurde.

Betrachtet man die Entwicklung des gesamten Vorganges in den letzten Jahren etwa ab 1999, so kommt man um die Feststellung nicht umhin, dass der Wendepunkt in der gesamten Angelegenheit die einstweilige Stilllegung des Polytechnischen Lehrganges in Kitzbühel war. Diese wurde mit Bescheid der Tiroler Landesregierung vom 27. 10. 2000 verfügt, allerdings erst nachdem der Gemeinderat in der Sitzung vom 3. 10. 2000 seine Zustimmung beschlossen hatte. Diese war wohl unter der Bedingung erfolgt, dass bis März 2001 eine bessere Schulsprenzellösung ausverhandelt und Kitzbühel als Standort miteinbezogen wird. Auch gab der Gemeinderat im genannten Beschluss seiner Besorgnis und Erwartung einer neuerlichen Aktivierung der Schule Ausdruck. Der Stilllegungsbescheid nahm darauf inhaltlich keine Rücksicht. Die Lehre daraus mag sein, dass ein gewisses „Trägheitsprinzip“ auch in öffentlichen Belangen Geltung hat: Es ist leichter etwas zurückzuhalten, als wieder zu bekommen.



Im Rahmen der von der Kulturabteilung des Amtes der Tiroler Landesregierung herausgegebenen Kulturberichte aus Tirol für das Jahr 2002 ist auch der 55. Denkmalbericht (seit 1947) über die Denkmalpflege im Bundesland Tirol erschienen. Gleichzeitig mit der Präsentation desselben wurden vom Land Tirol eine Reihe verdienter Persönlichkeiten aus dem Bereich der Denkmalpflege ausgezeichnet. Aus dem Bezirk Kitzbühel wurde diese Auszeichnung dem Ehrenbürger **Oberschulrat Peter Brandstätter** sowie **Kommerzialrat Carl Hofinger** (St. Johann i. T.) zuteil. Die beiden vorzustellen, ist hier nicht mehr notwendig, sie gehören zu den wichtigsten, im kulturellen Bereich tätigen Persönlichkeiten des Bezirkes. Jahrzehntelanger Einsatz, um das spirituell-kulturelle Erbe vor drohender Verwahrlosung zu bewahren, prägt das Profil der beiden. Dieses bis heute anhaltende Engagement geschieht in dem Bewusstsein, dass nicht jene Wurzeln abgeschnitten werden dürfen, aus denen die säkuläre Gesellschaft auch heute mehr lebt, als sie weithin weiß. Die Stadtzeitung, der die Geehrten immer wieder Mitarbeit und Anregung zuteil werden lassen, hat Peter Brandstätter und Carl Hofinger auf einem kleinen Rundgang durch die historische Kitzbüheler Innenstadt begleitet und gratuliert zur erwähnten Auszeichnung, die von Kulturlandesrat Günther Platter gegen Ende des abgelaufenen Jahres verliehen wurde.

REFERAT FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Einladung zur Forsttagsatzung

Die Forsttagsatzung für das Jahr 2003 findet für den Bereich der Stadtgemeinde Kitzbühel statt wie folgt:

Amtlicher Teil:

Mittwoch, 5. 2. 2003, 8.30 Uhr Rathaussaal Kitzbühel

Öffentlicher Teil:

Donnerstag, 6. 2. 2003, 9 Uhr Gasthof Klausen in Kirchberg

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über das Forstwirtschaftsjahr
2. Bestandsbegründung, Naturverjüngung, Aufforstung

KULTUR STADT KITZBÜHEL

WIENER BLÄSERKREIS

(Brass Ensemble Vienna)

Das Blechbläserensemble „WIENER BLÄSERKREIS“ wurde zur Verbreitung der bereits sehr vielfältigen und beliebten Literatur von der Alten Musik bis zum Jazz, Rock, Blues und Pop gegründet, weiters die selten gespielte Sololiteratur für Blechbläser dem Publikum näher zu bringen. Das Ensemble tritt in unterschiedlichen Formationen auf, bei den meisten Programmen wird auch ein Schlagzeug beigezogen.

Die Ensemblemitglieder bekleiden Positionen in österreichischen Spitzenorchestern.

Das Ensemble konzertierte seit seiner Gründung im Jahre 1980 in zahlreichen Konzerten in Österreich und in Deutschland. Außerdem musizierte der Wiener Bläserkreis bei verschiedenen Festivals und machte eine große Zahl von Rundfunkaufnahmen.

BRASS ADVENTURES IN JAZZ

Dennis Armitage	Let's Boogie Sweet and mellow
Christopher Norton	Blues for Trombone and Jazztrio Latin for Trumpet and Jazztrio
Michael Kahlig	Solo for Drums
Heinrich Werkl	Cocktail for Two
George Gershwin	A Foggy Day In London Town Nice Work If You Can Get It I Got Rhythm (arr. Heinrich Werkl)
Traditional Spirituals	Oh when the Saints go marching in Nobody knows
Scott Joplin	The Entertainer
Arthur Frackenpohl	3 Jazz Duets for Trumpet and Trombone Intrada - Slow Rag - Row
Duke Ellington	Ellington Medley (arr. Heinrich Werkl)
Paul Desmond/Werkl	Take Five
George Gershwin	Summertime Lady Be Good
Monty Norman	007 - The James Bond Theme

KONRAD MONSBERGER, Trompete
BERNHARD PRONEBNER, Trompete
HELMUT ASCHERL, Posaune
KARL EICHINGER, Klavier
HEINRICH WERKL, Kontrabaß
MICHAEL KAHLIG, Drums

Mittwoch, 12. Februar 2003, um 20 Uhr
Saal der Wirtschaftskammer Kitzbühel
Kartenvorverkauf im Tourismusverband
Kitzbühel, Tel. 62155-0

Veranstalter: Kulturreferat der Stadt Kitzbühel



Elternverein der Volksschule Kitzbühel

Der vor einem Jahr gegründete Elternverein hat sich innerhalb kurzer Zeit durch zahlreiche Aktivitäten profiliert. Die Fülle der Aktivitäten würde den hier gegebenen Rahmen sprengen. Vorrangig ist – gerade in Kitzbühel wichtig – die Initiative für sichere Schulwege zur Volksschule. In diesem Zusammenhang hat sich der Elternverein nun auch in das in Auftrag gegebene neue Verkehrskonzept der Stadt eingebracht.

Der Elternverein stellt sich nun auch seit kurzem auf der Homepage der Volksschule Kitzbühel (www.vs-kitzbuehel.tsn.at/elternverein.htm) vor.

Anfang Jänner hat die Jahreshauptversammlung stattgefunden. Folgende Funktionäre führen den Verein:

Funktionäre

Obmann:	Dr. Walter Fuchs
Obmannstellvertreterin:	Mag. Rose Marie Gonzalez
Kassier:	Peter Mürnseer
Kassierstellvertreter:	Helmuth Lindenberger
Schriftführer:	Mag. Ellen Sieberer
Schriftführerstellvertreterin:	Sigrid Nitsche
1. Rechnungsprüfer:	Georg Schreder
2. Rechnungsprüfer:	Andrea Genner

Arbeitskreise

Schulfeste: Daniela Capellari, Andrea Genner, Siw Kanzler, Jutta Kerber, Charlotte Schödl (Vorsitzende)
 Schulhof: Da. Walter Fuchs, Stina Jandl, Sigrid Nitsche, Elisabeth Rief, Georg Schreder (Vorsitzender), Mag. Ellen Sieberer
 Schulwegsicherheit: Dr. Walter Fuchs, Andrea Genner, Helmuth Lindenberger (Vorsitzender), Peter Mürnseer
 Soziales, Fortbildung und Familie: Mag. Rose Marie Gonzalez (Vorsitzende), Brigitte Gredler, Siw Kanzler, Ellinor Sulzenbacher
 Zeitung: Karin Möllinger, Gabriele Pinsker, Mag. Ellen Sieberer



Originell wirkt dieses System der Pistenpräparierung. Mandi Goller, unverwechselbares Faktotum in der Kitzbüheler Sport- und Veranstaltungsszene, war rasch nach dem ersten bescheidenen Schneefall damit auf dem Eckingfeld unterwegs.

Krankenanstaltenplan

Das Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen hat gegen Jahresende 2002 die vom Österreichischen Bundesinstitut für Gesundheitswesen verfasste Verhandlungsgrundlage für eine Revision des Österreichischen Krankenanstaltenplanes an die Bundesländer übersendet. Aus dieser Verhandlungsgrundlage gehen auch die fachrichtungsbezogenen Planbettenzahlen für das Kitzbüheler Krankenhaus hervor. Es ist jedoch keine Änderung beabsichtigt, für Kitzbühel sind weiterhin jeweils 35 Betten für die Innere Medizin und die Chirurgie vorgesehen. Unfallchirurgische, gynäkologisch/geburtshilfliche Betten

sind im Revisionsentwurf des Bundes nicht enthalten. In einer Fußnote ist überdies angemerkt, dass der Status des Krankenhauses Kitzbühel als Fondskrankenanstalt sowie Möglichkeiten zur Umwidmung für alternative Versorgungsformen zu überprüfen sind. Unabhängig davon wurde zwischenzeitlich in der Angelegenheit Betriebsbewilligungen gegen die Bescheide über die Zurücknahme solcher Beschwerden an den Verfassungs- und Verwaltungsgerichtshof eingebracht. Gemessen an den üblichen Entscheidungsfristen der Höchstgerichte dürfte sich wieder einmal wenigstens eine Verschnaufpause ergeben.

AMT DER TIROLER LANDESREGIERUNG

KUNDMACHUNG über die Ausschreibung der Landwirtschaftskammerwahlen 2003

Gemäß § 58 Abs. 1 des Tiroler Landwirtschaftskammergesetzes, LGBl. Nr. 79/1993, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 109/2001, werden die Wahlen in der Kammerversammlung der Bauernkammer und der Landarbeiterkammer sowie in die Vorstände der Bezirkslandwirtschaftskammern auf

Sonntag den 2. März und
Montag den 3. März 2003

ausgeschrieben.

Als Tag der Wahlausschreibung gilt der Tag der Herausgabe des Landesgesetzblattes, in dem die Kundmachung über die Ausschreibung der Landwirtschaftskammerwahlen verlautbart wird; als Stichtag gilt der 15. Oktober 2002.

Die Raumordnung in Tirol
dient nur noch dazu,
um Bodenbesitzer zu sanieren.

Dipl.-Ing. Sigbert Riccabona
Landesumweltanwalt



Jahresstatistik 2002

Die Stadtgemeinde Kitzbühel sowie die Nachbargemeinden Oberndorf, Reith, Jochberg und Aurach (in der Reihenfolge der Einwohnerzahl) sind zur Besorgung der Personenstandsangelegenheiten zu einem Gemeindeverband, dem Standesamtsverband Kitzbühel zusammengeschlossen. Sitz des Verbandes ist Kitzbühel, die Administration wird vom Standesamt Kitzbühel geführt. Ein Blick in die Jahresstatistik 2002 des Standesamtsverbandes Kitzbühel ist interessant, deren Gesamtumfang würde den hier möglichen Rahmen sprengen. Tieferstehend wird eine auszugsweise Zusammenfassung wiedergegeben.

Geburten

Geburten nach Status	männlich	weiblich	Gesamt
ehelich (55,46 %)	67	65	132
unehelich mit Vaterschaftsanerkennung (37,82 %)	52	38	90
unehelich ohne Vaterschaftsanerkennung (6,72 %)	6	10	16
Gesamt	125 (52,52 %)	113 (47,48 %)	238 (100 %)

Geburten nach Geburtsort	männlich	weiblich	Gesamt
Kitzbühel (100,00 %)	125	113	238
Gesamt	125 (52,52 %)	113 (47,48 %)	238 (100 %)

Geburten nach Staatsangehörigkeit	männlich	weiblich	Gesamt
Österreich (89,92 %)	113	101	214
Bosnien-Herzegowina (2,10 %)	2	3	5
Kroatien (2,10 %)	2	3	3
Türkei (1,68 %)	3	1	4
Deutschland (1,26 %)	2	1	3
Australien (0,42 %)	0	1	1
Jugoslawien (0,42 %)	1	0	1
Schweden (0,42 %)	0	1	1
Schweiz (0,42 %)	0	1	1
Südafrika (0,42 %)	0	1	1
Ungeklärt (0,42 %)	1	0	1
Vereinigte Staaten von Amerika (0,42 %)	1	0	1
Gesamt	125 (52,52 %)	113 (47,48 %)	238 (100 %)

Geburten nach Wohnort der Eltern	Vater	Mutter
Auswärtige Wohnorte (67,17 %)	149	160
Kitzbühel (22,39 %)	51	52
Reith bei Kitzbühel (3,04 %)	6	8
Oberndorf in Tirol (2,83 %)	5	8
Jochberg (2,61 %)	5	7
Aurach bei Kitzbühel (1,96 %)	6	3
Gesamt	222 (48,26 %)	238 (51,74 %)

Eheschließungen

Erstehen	männlich	weiblich	Gesamt
Erstmalige Eheschließungen (60,23 %)	53	53	106
Eheschließungen mit 1 Vorehe (24,43 %)	22	21	43
Eheschließungen mit 2 Vorehen (13,64 %)	11	13	24
Eheschließungen mit 3 Vorehen (1,70 %)	2	1	3

Wohnsitzgemeinde	männlich	weiblich	Gesamt
Aurach bei Kitzbühel (4,55 %)	4	4	8
Auswärtige Personen (59,09 %) !!	53	51	104
Jochberg (3,41 %)	3	3	6
Kitzbühel (25,57 %)	22	23	45
Oberndorf in Tirol (6,25 %)	5	6	11
Reith bei Kitzbühel (1,14 %)	1	1	2

Staatsangehörigkeit	männlich	weiblich	Gesamt
Österreich (63,07 %)	58	53	111
Deutschland (21,59 %)	18	20	38
Großbritannien (6,25 %)	5	6	11
Bosnien und Herzegowina (1,14 %)	1	1	2
Niederlande (1,14 %)	1	1	2
Schweiz (1,14 %)	1	1	2
Südafrika (1,14 %)	1	1	2
Türkei (1,14 %)	1	1	2
Vereinigte Staaten von Amerika (1,14 %)	-	2	2
Australien (0,57 %)	1	-	1
Irland (0,57 %)	1	-	1
Thailand (0,57 %)	-	1	1
Ukraine (0,57 %)	-	1	1

Namensführung	Anzahl
Gemeinsamer Familienname des Mannes (81,82 %)	72
Gemeinsamer Familienname der Frau (0,00 %)	-
Familienname des Mannes vorangestellt (1,14 %)	1
Familienname des Mannes nachgestellt (0,00 %)	-
Familienname der Frau vorangestellt (6,82 %)	6
Familienname der Frau nachgestellt (4,54 %)	4
Kein gemeinsamer Name, - der Name des Mannes wird für Kinder verwendet (1,14 %)	1
- der Name der Frau wird für Kinder verwendet (2,27 %)	2
- mangels Bestimmung wird der Name des Mannes für Kinder verwendet (2,27 %)	2

Vornamen

129 Kinder erhielten einen Vornamen, 104 deren zwei und 5 gar drei Vornamen.

Bei den Mädchen führen die Beliebtheitskala an die Namen Sarah, Anna, Hannah, Johanna, Selina, Teresa und Victoria. Bei den Knaben lautet die Reihenfolge Christoph, Florian, Maximilian, Anton, David, Hannes, Johannes, Michael und Stefan. Wer sich für keinen Namen entscheiden kann, der wende sich an den ob seiner Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft geschätzten Standesbeamten Winfried Perger, dieser verfügt über eine umfangreiche Liste an gängigen und weniger üblichen Vornamen, soweit diese gesetzlich erlaubt sind.



Sterbefälle

Sterbefälle	männlich	weiblich	Gesamt
	39	59	98
	(39,80 %)	(60,20 %)	(100 %)

Durchschnittsalter der Verstorbenen	männlich	weiblich	Gesamt
	71,97	81,47	76,72

Wohnort der Verstorbenen	männlich	weiblich	Gesamt
Kitzbühel (57,14 %)	18	38	56
Jochberg (6,12 %)	3	3	6
Oberndorf (5,10 %)	3	2	5
Reith bei Kitzbühel (3,06 %)	1	2	3
Aurach bei Kitzbühel (2,04 %)	1	1	2
auswärtige Wohnorte (26,54 %)	13	13	26

Im Jahr 2002 sind folgende Mitbürger mit einer besonderen Beziehung zur Stadtgemeinde Kitzbühel verstorben:

- 4. Mai **Stadtkapellmeister Josef Gasteiger**, Gründungsleiter der städtischen Musikschule, Inhaber des Ehrenringes der Stadt Kitzbühel seit 1981
- 13. Juli **Kommerzialrat Wolfgang Hagsteiner**, langjähriger Obmann des Tourismusverbandes, Inhaber des Ehrenringes der Stadt Kitzbühel seit 1984
- 30. Juni **Aloisia Obermoser**, Maurachbäurin, Ersatzgemeinderätin
- 30. Februar **Josef Baumann**, langjähriger Mitarbeiter des Bauhofs i. R.
- 30. August **Johann Bußlehner**, langjähriger Mitarbeiter des Bauhofs i. R.
- 5. Oktober **Ernst Landgraf**, langjähriger Gemeindebediensteter i. R.
- 7. Dezember **Anna Hofmann**, langjährige Gemeindebedienstete i. R.
- 11. Dezember **Franz Salvenmoser**, langjähriger Gemeindebediensteter



STADTAMT KITZBÜHEL

Verordnung Streckensperre Hahnenkammrennen

Auf Grund des § 18 Tiroler Gemeindeordnung 2001 werden mit Beschluss des Gemeinderates der Stadt Kitzbühel vom 23. September 2002 zum Schutze der gefährdeten körperlichen Sicherheit von Menschen aus dem Anlass der Vorbereitung, des Trainings und der Durchführung des 63. Internationalen Hahnenkammrennens 2003 folgende Absperrmaßnahmen verfügt:

1. Die Teilbereiche der Abfahrtsstrecke (Streif), und zwar Startschuss, Mausefalle, Steilhang, Alte Schneise und Hausbergkante ab erstem Schneefall sowie alle übrigen Streckenteile der Streifabfahrt mit Einschluss des Zielgeländes inklusive dem Bereich der Super-G-Strecke (Seidlalmkopf) wird für die Zeit von Montag, 13. 1. 2003 bis einschließlich 25. 1. 2003 und der Bereich des Slalom (Einfahrstrecke Seidlalmkopf / Ganslern - Hohenegg - Rasmusleiten) wird für die Zeit vom 13. 1. 2003 bis einschließlich 26. 1. 2003 zum Sperrgebiet erklärt. Als Sperrgebiet gilt der Raum entlang der Rennpiste, der durch Zäune, Seilabsperrungen oder sonstige Markierungen begrenzt ist; bei Fehlen solcher Kennzeichnung gilt als Sperrgebiet der Bereich von je 25 m beidseits der Rennpiste.
2. Als Zuschauerraum wird neben dem westlichen Teil des Kurparks Nähe Bahndurchlass das Gebiet, begrenzt durch den Gänsbach in seinem ganzen Lauf, die Trasse der Bundesbahnlinie sowie die Trasse des „Streifalm I - Liftes“ einschließlich des unmittelbaren Weggeländes bis zum Seidlalmkopf und Gschöss vom 23. 1. 2003 bis einschließlich 26. 1. 2003, im weiteren Verlauf bergwärts durch Linien im Abstand von 200 m beidseits der Rennpisten bis zum mit Inkassopositionen abgegrenzten Startgelände Hahnenkamm (soweit überhaupt erreichbar bzw. nicht durch Zäune und Hinweistafeln abgesperrt), bestimmt und verfügt, dass dieses Gebiet in der Zeit vom 23. 1. 2003 bis einschließlich 26. 1. 2003 nur von Personen mit vom Veranstalter ausgestellten Eintrittsausweisen betreten werden darf. Diese Regelung wird an den Renntagen des Abfahrtslaufes bzw. Super G auf den Bereich der „Familienstreif“ ausgedehnt. Den Zuschauern ist das Mitführen von Hunden nur an der Leine gestattet. Der Veranstalter hat die Tageszeiten festzulegen, während derer der Zuschauerraum auch ohne die vorgenannten Ausweise betreten werden darf.
3. Übertretungen dieser Verordnung werden gemäß § 18 Abs. 2 Tiroler Gemeindeordnung 2001 mit einer Geldstrafe bis zu € 1.820,- bestraft.
4. Diese Verordnung tritt mit Beginn der Kundmachungsfrist in Kraft.

*Dr. Wendling
Bürgermeister*



Nicht dem Klima einheizen – Heizen mit Holz

Nutzen Sie die Förderangebote des Landes

Der Winter scheint schon den frühlingshaften Temperaturen zu weichen, trotzdem ist es gerade jetzt an der **Zeit, sich Gedanken über die nächste Heizsaison zu machen.** Schafft Ihre alte Heizung den nächsten Winter? Was ist für Sie das ideale Heizsystem? Welchen Brennstoff soll man wählen?

Beim Besuch einer der zahlreichen Bau- und Energiesparmassen vergrößert sich die Qual der Wahl, denn das Angebot ist riesig. Vielleicht können einige wichtige Hintergrund-Informationen Ihre Entscheidung dabei erleichtern.

Unsere Gemeinde ist dem **Klimabündnis** beigetreten und hat sich dadurch freiwillig verpflichtet, den Ausstoß an Treibhausgasen, die für eine Verstärkung des Klimawandels verantwortlich sind, zu reduzieren. Kohlendioxid (CO₂), das wichtigste Treibhausgas, entsteht vor allem bei der Verbrennung von fossilen Energieträgern wie Erdöl, Kohle und Erdgas.

Holz hingegen ist gespeicherte Sonnenenergie und verbrennt CO₂-neutral, das heißt es wird bei der Verbrennung die gleiche Menge CO₂ freigesetzt, wie der Baum zuvor beim Wachstum aufgenommen hat.

Auf **Komfort** muss dabei nicht mehr verzichtet werden – vollautomatische Hackschnitzel- oder Pelletsfeuerungen oder ein Anschluss an ein Biomasse-Nahwärmenetz bieten in der Anwendung denselben Bedienungskomfort wie fossile Gas- oder Ölheizungen und heizen zudem dem Klima nicht ein.

Das Land Tirol fördert den Umstieg auf erneuerbare Energieträger. Unter anderem können Sie sich beim Hausneubau Ihre Holzheizung im Rahmen der Tiroler Niedrigenergie-Haus Förderung mit bis zu 2398 € (ATS 33.000,-) vom Land Tirol fördern lassen. Beim Austausch einer bestehenden Heizanlage können Sie zwischen einem 15 %-igen Barzuschuss oder einer 25 %-igen Kreditförderung wählen.

Wohlige Wärme aus Holz ist also nicht nur ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz, sondern macht Sie auch unabhängig von den Preisschwankungen am internationalen Erdölmarkt und stärkt die heimische Wirtschaft.

Nähere Informationen:

Energie Tirol:
0512/ 58 99 13 - 0
oder E-Mail: office@energie-tirol.at,
www.energie-tirol.at,

Energieverwertungsagentur, EVA:
01-5861524,
unter www.eva.ac.at/service/pelletsessel.htm
finden Sie eine Marktübersicht an Pelletsessel und grundlegende Informationen

HEIMATBÜHNE KITZBÜHEL

Mitglied im Landesverband Tiroler Volksbühnen

Das Damenduell

ein Schwank in 3 Akten
von Bernd Gombold

Aufführungstermine 2003:

Mittwoch, 22. Jänner
Mittwoch, 29. Jänner
Mittwoch, 5. Feber
Mittwoch, 12. Feber
Mittwoch, 19. Feber
Mittwoch, 26. Feber

Die Darsteller:



Klaus Ritter



Marlies Ritter



Elfriede Wieser



Ludwig Wagstätter



Hans Appelt



Christine Jöchel



Molly Rieser



Georg Ritter



Stefan Ritter

**Beginn jeweils um 20.30 Uhr
im Kolpinghaus Kitzbühel**

Eintritt € 6,-

Die Eintrittskarten bitte bis spätestens
20.15 Uhr an der Abendkasse abholen.

Kartenvorverkauf im Tourismusverband
Kitzbühel-Reith-Aurach, Tel. 0 53 56/62 155
oder an der Abendkasse



Verkehrskonzept

Der Gemeinderat hat am 21. 10. 2002 das Ziviltechnikerbüro AXIS Ingenieurleistungen, welches bereits mit der Ausarbeitung von verkehrsplanerischen Lösungsvorschlägen im Zusammenhang mit der Bewerbung für die Olympischen Winterspiele 2006 betraut war, mit der Erstellung eines Verkehrskonzeptes beauftragt.

Gründe für die Beauftragung

Das Verkehrskonzept soll Grundlagen für die Planung, den Ausbau und die Organisation des Verkehrssystems (Verkehrsanlagen, Verkehrsbetrieb, Ordnungspolitik) liefern. Vorhandene Konzepte und deren Auswirkungen auf die Stadtentwicklung und das Verkehrssystem sollen Berücksichtigung finden.

Die Notwendigkeit der Erstellung eines Verkehrskonzeptes zum gegenwärtigen Zeitpunkt ergibt sich einerseits aufgrund alltäglicher Probleme (z. B. zu wenig Flächen für den Fußgänger und Radfahrer, lange Parkplatzsuche, mangelhafte Busverbindungen, Überlastung einzelner Straßenzüge, . . .) und andererseits aufgrund derzeit in Diskussion stehender Projekte, welche wesentliche Eingriffe bzw. Veränderungen in das Verkehrssystem bewirken (städtebauliche Projekte wie Kongresszentrum/Curlingstadion/Hochschule, Umlegung der Bahnschleife Kitzbühel, Umlegung der B 161 - Pass Thurn Straße, Bewerbung Salzburgs für die Olympischen Winterspiele 2010 mit Austragungsstätten in Kitzbühel).

Inhalte

Das Verkehrskonzept soll alle Verkehrsarten (Öffentlicher Verkehr, Motorisierter Individualverkehr = KFZ, Fußgänger und Radfahrer) und alle Nutzergruppen (Bewohner, Beruf und Ausbildung, Einkauf und Besorgung, Urlauber und Tagesbesucher, Lieferrn, Wirtschaft), differenziert nach Tätigkeit, Ziel und Zweck der Wege, erfassen.

Insbesondere sollen die Verknüpfung aller Verkehrsarten untereinander und die Probleme des ruhenden Verkehrs behandelt werden.

Im Bereich des öffentlichen Verkehrs sind die Angebote zu überprüfen und im Hinblick auf ein integriertes Verkehrssystem zu bearbeiten. Dabei sind die Maßnahmen der Verknüpfung untereinander (Bahn - Bus) und mit dem Individualverkehr im besonderen zu berücksichtigen.

Für sämtliche Verkehrssektoren sind Ausbaustufen zu erarbeiten, die in Abhängigkeit vom Stand des Verkehrssystems und der Stadtentwicklung zu sehen sind. Darüber hinaus erfolgt eine Hierarchisierung der Teilnetze des motorisierten und des nichtmotorisierten (= Fußgänger und Radfahrer) Individualverkehrs bis auf die Ebene der Erschließung, um insbesondere den Zusammenhang mit dem ruhenden Verkehr und den Maßnahmen der Verkehrsberuhigung beurteilen zu können.

Schließlich sollen Konzepte für bauliche, betriebliche und organisatorische Maßnahmen als Grundlage für die Entscheidungen erstellt werden.

Arbeitsweise

Unter Beachtung vorhandener Ideen und Ziele für die Entwicklung der Stadtgemeinde Kitzbühel soll dieses Verkehrskonzept im Dialog mit den Verantwortlichen und Betroffenen erarbeitet werden.

Daher wurde bereits eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche aus Mitgliedern der Ausschüsse Verkehr und Raumordnung besteht und die Bearbeitung des Verkehrskonzeptes begleiten soll.

Darüber hinaus soll die Kitzbüheler Bevölkerung möglichst frühzeitig über die Arbeiten zum Verkehrskonzept informiert und in den Planungsprozess eingebunden werden.

Die Bearbeitung soll vorerst auf Grundlage vorhandener Ansätze der Stadtplanung erfolgen und später aufgrund der Diskussionen und Arbeitgespräche laufend überarbeitet bzw. adaptiert werden.

Arbeitsablauf

Die einzelnen Bearbeitungsschritte zum Verkehrskonzept werden wie folgt strukturiert:

- 1 Bestandsaufnahme
 - Dokumentation der Ausgangssituation
 - Sichtung bestehender Konzepte

- 2 Problemanalyse
 - Erarbeitung eines Zielkonzeptes
 - Durchführung einer Zustandsanalyse
 - Feststellung von Mängeln
- 3 Lösungsvorschläge
 - Erarbeiten von grundsätzlichen Lösungsmöglichkeiten
 - Abschätzen der Auswirkungen
 - Konfliktanalyse hinsichtlich bestehender Nutzungen und künftiger Entwicklungen
 - Raumordnung
 - Bebauung
 - Arbeitsplätze
 - Bewohner
 - Verkehrssysteme
 - Öffentlicher Verkehr, Individualverkehr, nichtmotorisierter Verkehr
 - Ermittlung eventuell erforderlicher Komplementär- und Kompensationsmaßnahmen
 - Überprüfung der Konzepte auf ihre Realisierbarkeit
 - Darstellung des Handlungsbedarfs und Handlungsspielraums

Im Zuge der Ausführung der einzelnen Bearbeitungsschritte werden die Ergebnisse jedenfalls im Kreis der Arbeitsgruppe präsentiert bzw. diskutiert und je nach Maßgabe auch die Betroffenen informiert.

Bürgerinformation / Bürgerbeteiligung

Entsprechend der vorgesehenen Arbeitsweise sollen im Zuge der Erstellung des Verkehrskonzeptes die Bewohner von Kitzbühel möglichst frühzeitig informiert werden.

An dieser Stelle dürfen Kitzbühelerinnen und Kitzbüheler eingeladen werden, Wünsche, Anforderungen, Anregungen und Ziele für künftige verkehrsplanerischen Lösungen zu formulieren bzw. Vorschläge für Verbesserungsmaßnahmen bis 28. 2. 2003 an das Stadtbauamt zu senden.

Insbesondere können Fragestellungen und Zielformulierungen, als Grundlage für die Ausarbeitung von Maßnahmenbündeln, beispielhaft folgende Themen betreffen:

- zum Fußgänger- und Fahrradverkehr
 - Wo ist eine Verbesserung der Verkehrssicherheit erforderlich?
 - Wo ist eine Erhöhung der Attraktivität von Fuß-/Radwegen anzustreben? (direkte Wege, keine unnötigen Steigungen, behindertengerechte Ausbildung, . . .)
- zum öffentlichen Verkehr
 - Wo ist eine Verbesserung des Angebots sinnvoll? (räumliche Verfügbarkeit: Strecken/Haltestellen, zeitliche Verfügbarkeit: Frequenz/Betriebsdauer)
 - Wo sind Umsteigebeziehungen verbesserungswürdig?
- zum KFZ-Verkehr
 - Wo ist eine Verbesserung der Verkehrssicherheit erforderlich? (Sicht, Verkehrsregeln, Geschwindigkeitsreduktion, . . .)
 - Wo sind Nutzeransprüche unbefriedigt? (Umwegfahrten, Lieferrn und Laden, Straßenraumgestaltung, . . .)
 - Wo ist eine Verlagerung von Durchgangsverkehr anzustreben?
- zum ruhenden Verkehr (Parken)
 - Wo herrscht Mangel an Stellplätzen? (Lage und Verteilung, Zugänglichkeit, . . .)
 - Wo ist eine Verbesserung der Attraktivität anzustreben? (Lebensqualität, Stadtkern, . . .)
 - Wo sind gewisse Benutzergruppen zu bevorzugen?
- zu Auswirkungen im Umfeld
 - Wo bestehen besondere Umweltbeeinträchtigungen? (Lärm, Abgase, Barrieren)
 - Wo herrschen Defizite in der Straßenraumgestaltung? (ortsgerecht, Identität)

Das Verkehrsreferat bittet um rege Teilnahme.



Zum Verhältnis Stadt Kitzbühel – Bergbahn AG

Immer wieder bekommt man die Ansicht zu hören, dass die Bergbahn AG ohnedies der Stadt Kitzbühel „gehöre“, was so natürlich nicht stimmt. Das Seilbahnunternehmen ist eine Aktiengesellschaft, die anlässlich des Baues der Hahnenkammbahn in den späten 20er Jahren ins Leben gerufen wurde. Jahrzehntlang hielten die Stadtgemeinde 37,07 % der Aktien und das Land Tirol 14,66 % bei 48,27 % Streubesitz. Mitte der 80er Jahre startete der damalige Bürgermeister Hans Brettauer eine Initiative zum Erwerb der Landesaktien um die Position der Stadt noch zu stärken. Diese gewaltige Anstrengung begann mit einer Befragung des seinerzeitigen Amtsbürgermeisters (1938 – 1945) Erwin Müller, der hierfür am 12. September 1986 nach Kitzbühel gekommen war, seine Aussage wurde in einem Gedächtnisprotokoll festgehalten (siehe Kasten). Daraus ergab sich gleichsam ein moralischer Anspruch zur Unterstützung des städtischen Ansinnens an das Land Tirol, dessen Aktienpaket zu erwerben. Nach langen Verhandlungen war es dann im Jahre 1990 so weit. Das Land Tirol veräußerte seinen Aktienanteil an der Bergbahn AG Kitzbühel wie folgt: 12,86 % an die Stadt Kitzbühel sowie 1,2 % und 0,6 % an die Nachbargemeinden Kirchberg und Jochberg. Eine zuvor durchgeführte Unternehmensbewertung hatte einen Gegenwert von S 69.144.000,- ermittelt, die Stadt Kitzbühel musste somit S 60.654.286,50 für den Erwerb des Aktienpaketes aufwenden. Seit diesem Zeitpunkt teilt sich das Aktienkapital wie folgt auf: Stadt Kitzbühel 49,93 %, Kirchberg 1,2 % und Jochberg 0,6 %, zusammen somit 51,73 %, Rest wie bisher Streubesitz. Diese große Kaufsumme konnte nur durch eine vertragliche Regelung mit der Bergbahn AG finanziert wer-

den. Um ein starkes Unternehmen und eine gedeihliche Entwicklung der Bergbahn voranzutreiben, hatte die Stadt Kitzbühel dieser seit dem Bau der Hahnenkammbahn in den Jahren 1926 – 1928 die gesamten Grundflächen im städtischen Gemeindevermögen am Hahnenkamm kostenlos zur Verfügung gestellt. Es handelt sich dabei um ein großes Areal, nämlich ca. 40 ha nunmehr präparierter Pisten so-



So hat der Skizirkus begonnen: der damals noch völlig waldfreie Hahnenkammgipfel kurz nach Errichtung der ersten Bergstation der neuen Bahn in der Zwischenkriegszeit. Gemessen an diesem Foto erscheint die Aufregung um die Fällung einiger Bäume im dortigen Bereich vor 2 Jahren zwecks Errichtung des kleinen Telecordliftes als übertrieben. Foto: Archiv Grünwald

wie mehr als 40 ha Tiefsehneabfahrten. Eine Vielzahl von Geländekorrekturen war in den vorangegangenen Jahren kostenlos gestattet worden, ebenso die Errichtung von Bauwerken und die Einräumung verschiedenster Duldungen.

Im Bewusstsein dieser Situation hatte der Stadtrat zur Vermeidung einer Verjährungssituation bereits in der Sitzung vom 2. März 1982 beschlossen, für die Benützung dieser stadteigenen Grundflächen eine symbolischen Anerkennungsziens von S 100,- zu verlangen.

Die sich aus der jahrzehntelangen Entwicklung der Situation am Hahnenkamm

ergebenden Rechtsverhältnisse wurden dann in einer umfangreichen vertraglichen Regelung festgeschrieben, der Gemeinderat genehmigte diese in den Sitzungen vom 18. Oktober 1990 und 19. Dezember 1991, nun unter dem Vorsitz von Friedhelm Capellari, der Hans Brettauer als Bürgermeister im Februar 1990 nachgefolgt war. Die ausgefertigten Urkunden tragen für die Stadt neben dem bereits erwähn-

Präparierung sowie die Errichtung einer Beschneigungsanlage eingeräumt werden. Eine exakte Ermittlung hatte ergeben, dass auf städtischem Grundvermögen zum Stand 1990 45,3 ha Pisten und 41 ha pistenähnliche Flächen für den Skilauf benützt wurden, die Beschneigungsanlage im damaligen Ausmaß umfasste etwa 55.000 m² städtischen Grundes.

Die Einräumung dieser Berechtigungen erfolgte auf 15 „künftige Winter“, endet somit 2005. Dann werden neue Verhandlungen notwendig sein. Der Betrieb der Beschneigungsanlage wurde in einer gesonderten Vereinbarung unter Einbindung der übrigen ARGE-Partner im Jahre 1993 geregelt (siehe hierzu letzte Ausgabe der Stadtzeitung S. 15).

Die geringfügige Beteiligung der Nachbargemeinden Kirchberg und Jochberg am Ankauf der Landesaktien war vom Land Tirol in Anbetracht der Entwicklung des Skigroßraumes auf dem Gebiet dieser Gemeinden ausdrücklich zur Bedingung gemacht worden.

In dem der Beschlussfassung des Tiroler Landtages zugrundeliegenden Papier der zuständigen Abteilung des Amtes der Landesregierung wird ausdrücklich darauf verwiesen, dass mit dem Erwerb des Aktienpaketes eine enorme finanzielle Anstrengung der Stadt Kitzbühel verbunden ist. Weiters heißt es, dass die Stadtgemeinde Kitzbühel der sicherlich berechtigten Auffassung sein kann, dass das Unternehmen Bergbahn AG bedeutenden Einfluss auf die Weiterentwicklung des Skigroßraumes Kitzbühel nehmen wird und die Region sicherlich beunruhigt wäre, wenn sich Mehrheiten im Unternehmen bilden, die auf diese regionale Gestion wenig oder keine Rücksicht nehmen.



Herr Erwin Müller, geb. am 15. 6. 1901, wohnhaft in Innsbruck, Krahvogelstraße 4, gibt in der Angelegenheit Aktien der Bergbahn AG Kitzbühel im Besitz des Landes Tirol aus dem Gedächtnis in Anwesenheit von Bürgermeister Hans Brettauer, Stadtamtsdirektor Dr. Vitus Grünwald und der städtischen Mitarbeiterin Heidi Pühringer folgendes an: „Beim Beginn meiner Amtszeit als Bürgermeister von Kitzbühel im Jahre 1938 musste ich feststellen, dass die Stadt Kitzbühel über einen Aktienanteil an der Bergbahn AG Kitzbühel von 37 % verfügte, zur sinnvollen Mehrheit von 51 % fehlten daher 14 %, deren Beschaffung für die Stadt Kitzbühel ich für sehr notwendig er-

achtete. Es trat daher der Gedanke auf, von dem deutschen Industriellen Dr. Julius Bueb den notwendigen Anteil für eine Mehrheit der Aktien im Besitz der Stadt Kitzbühel zu erwerben. Die Verhandlungen mit Dr. Bueb führte Dipl.-Ing. Wido Messerklinger als damaliger Vorstand und Betriebsleiter der Bergbahn AG. Das Problem war die Beschaffung der notwendigen Geldmittel, zumal die Stadt Kitzbühel in dieser Zeit finanziell schwach war. Ich stellte daher einen persönlichen Kontakt zum Gauleiter und Reichsstatthalter Franz Hofer in Innsbruck her, der mir persönlich gut bekannt war. Diesem trug ich die Situation vor, in der Absicht, die notwendigen Geld-

mittel zum Ankauf der Aktien von Dr. Bueb in Form eines Darlehens vom Gau Tirol/Vorarlberg beschaffen zu können. Hofer sagte zu, machte aber dann den Gegenvorschlag in der Richtung, dass es einfacher wäre und man ein Darlehen vermeiden könnte, wenn der Gau Tirol/Vorarlberg die erwähnten Aktien von Dr. Bueb direkt kaufen würde. Franz Hofer erklärte, dass er als Reichsstatthalter jederzeit bereit sei, über Wunsch der Stadt Kitzbühel dieser die Aktien zu verkaufen. Er garantierte mir in dieser Form ein Wiederkaufs- und natürlich auch ein Vorkaufsrecht auf dieses Aktienpaket zugunsten der Stadt Kitzbühel. Mit diesem Vorschlag erklär-

te ich mich für die Stadt Kitzbühel als einverstanden, der Vorgang wurde in diesem Sinne rechtlich abgewickelt. Die Abwicklung als solche besorgte dann der Vorstand der Gesellschaft Dipl.-Ing. Wido Messerklinger. Ich gebe diesen Sachverhalt im Vollbesitz meiner geistigen und körperlichen Kräfte und frei von jedem Zwang und Irrtum aus freien Stücken zu Protokoll, erkläre nochmals, mich genau daran zu erinnern und könnte diesen Sachverhalt erforderlichenfalls auch beedigen.“

Aus dem Gedächtnisprotokoll vom 12. September 1986, Erwin Müller ist 1995 verstorben

Hinterstadt 32
A-6370 Kitzbühel
+43-(0) 5356-672 74
info@museum-kitzbuehel.at
www.museum-kitzbuehel.at



Kitzbühel

Spuren aus der Bronzezeit

Stadtgeschichte

Bergherren – Knappen – Zünfte

Barockes Kitzbühel

Volksleben

Wintersport und Sommerfrische

Alfons Walde

Waldes Zeitgenossen in Kunst und Architektur

Öffnungszeiten:
bis 10. 3. 2003 täglich 10 – 13, 15 – 18 Uhr

Eintrittspreise:
Erwachsene € 4,-
Gruppen, Einheimischenausweis, Gästekarte € 3,-
Kinder und Jugendliche (bis 18) € 2,-
Schulklassen pro Schüler € 1,-
Kinder unter 6 Jahren frei



Das unbenannte Gassl vom Metzgerhaus zum „Höck-Bäck-Bichl“ gehörte lange Jahre zu einem eher vernachlässigten, wenn auch liebenswerten Kleinbereich im Weichbild der Altstadt. Stöcklpflaster und stilvolle Straßenlaternen haben diesen Zustand geändert, dazu kommt noch die ansehnliche Wirkung der erneuerten Fassade des Bäckenhauses.



Sozial- und Gesundheits-sprengel

Kitzbühel, Aurach und Jochberg

Tel. 05356/75280-0, Fax 05356/75280-4, E-Mail: sgs.kaj@aon.at



ALTENWOHN- UND
PFLEGEHEIM
DER STADT KITZBÜHEL



Neues Projekt

Der Sozial- und Gesundheits-sprengel hat im 7. Jahr seines Bestehens erstmals über 1 Million Euro im Budget für 2003 veranschlagt!

Die verschiedenen Abteilungen wie Hauskrankenpflege, Tagesseniorenzentrum, Tagesmütterprojekt, Offene Jugendarbeit, Kinderspielgruppe, Eltern-Kind-Zentrum, Familienberatungsstelle mit Sozial- und Rechtsberatung sind mittlerweile fixe Bestandteile der Sozialarbeit in Kitzbühel. Nach anfänglichen Schwierigkeiten bezüglich Akzeptanz, vor allem in den politischen Gremien, sind heuer bei den Budgetbesprechungen im Gemeinderat die vom Sozialsprengel erbetenen Subventionen und Zuschüsse in keiner Weise mehr zur Diskussion gestanden.

Der Vorstand, die Geschäftsführung und die engagierten und qualifizierten Mitarbeiter freuen sich, dass endlich diese oft aufreibenden und zeitraubenden Auseinandersetzungen als beendet bezeichnet werden können und nunmehr einem konstruktiven gemeinsamen Arbeiten an einem Sozialnetz in der Stadt nichts mehr im Wege steht. Die Gesamtförderung, die die Stadtgemeinde für die Arbeit in ihrem Sprengel leistet, beträgt ca. 10 % des Gesamtumsatzes.

50 - 60 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind im Sprengel in den verschiedenen Abteilungen angestellt. So leistet der Sprengel in Form von Abgaben an die Sozialversicherung, Lohnsteuer, etc. wiederum einen Beitrag, der in den allgemeinen Topf zurückfließt. Der Sprengel, in dem mittlerweile fast die gesamte Sozialarbeit für

Kitzbühel geleistet wird, ist nach privatwirtschaftlichen Kriterien ausgerichtet und wird in der Verwaltung sparsamst geführt.

Ein neues Projekt des Sozial-sprengels ist im Entstehen. Ein Hort für die Mittags- und Nachmittagsbetreuung von Schulkindern ab dem Volksschulalter wird in Kitzbühel errichtet werden. Die notwendigen Verhandlungen mit dem Amt der Tiroler Landesregierung sind aufgenommen worden und der Sprengel arbeitet in gewohnt seriöser Weise dieses neue Sozialprojekt aus, wird einen Finanzierungsplan erstellen und dann die Eröffnung vornehmen.

Der Vorstand ist überzeugt, diesem immer wieder dem Sozialsprengel entgegengebrachten Wunsch der Bevölkerung, einen Hort einzurichten, möglichst bald nachkommen zu können.

Viel Stimmung herrschte zur Weihnachtszeit im Altenwohnheim. Dessen BewohnerInnen und der Belegschaft möchten sich auf diesem Wege für schöne, besinnliche und heitere Stunden in der Advents- und Weihnachtszeit bedanken. Dieser Dank gilt besonders den Kindergruppen der Volksschule Aurach, der katholischen und evangelischen Pfarrgemeinde sowie der Landesmusikschule. Weiters ein Dankeschön an den Seniorenbund, die Hofer Musikanten, den Weisenbläsern der Stadtmusik und den Patres des Franziskanerklosters.

Die Festzeit ist nun vorbei, das neue Jahr wurde mit Schwung begonnen. Die Planung des Erweiterungsbaues nimmt konkrete Formen an, Bewohner und Belegschaft nehmen daran mit Interesse Anteil.

Wichtig für eine weitere Verbesserung der internen Organisation ist der Umstand, dass im Jänner neue Leitstellen für die Pfleger und Betreuer im 1. und 2. Stock eingerichtet werden. Es wird dann für die Mitarbeiter wesentlich leichter, ihrem verantwortungsvollen Dienst nachzukommen. Für die Bewohner bedeuten diese Neuerungen mehr Sicherheit. Die Stadtgemeinde Kitzbühel hat die vollen Kosten für diese qualitätssteigernden Maßnahmen übernommen, wofür den zuständigen Gremien Dank gebührt.

Bewohner und Bewohnerinnen freuen sich nun auch nach den Festtagen über viel Besuch und Information aus dem Geschehen in Kitzbühel. Die Kaffeehausdamen werden auch in diesem Jahr die Cafeteria betreuen, sodass ein gemütlicher Rahmen gegeben ist.

Treff Senior Aktiv

Kitzbühel, Reischfeld 9

Es hat den Anschein, als ob es still geworden wäre um diese private Einrichtung. Nein, im Gegenteil: Wir haben drei Tage in der Woche für Sie offen und werden von vielen älteren Mitmenschen gerne angenommen. Fünf Jahre gibt es uns, und wir sind in Tirol noch immer ein Pilotprojekt!

Die Notwendigkeit bestätigt uns auch die Sozialabteilung der Landesregierung in Innsbruck und gibt uns einen Mietzuschuss, wofür wir sehr dankbar sind.

Aber auch in Kitzbühel spüren wir die Bereitschaft uns finanziell zu helfen: So haben uns die heimischen Banken Sparkasse und Raiffeisenkasse mit der „Weihnachtsspende“ bedacht. Wir bedanken uns mit noch mehr Einsatz für unsere älteren Mitbürger.

Das Seminar über Sterbegleitung wurde gut besucht, und wir werden uns bemühen, diese so wichtige Einrichtung zu festigen und auszubauen,

Unser Ziel ist es, den dritten Lebensabschnitt aktiv zu gestalten. Es geht nicht darum länger zu leben, sondern vor allem, diesen Jahren mehr Inhalt zu geben.

Danke für Euer Vertrauen!

Käthe Nagiller und ihr Team

Treff Senior Aktiv ist am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 9.30 Uhr bis 15.30 Uhr geöffnet. Reischfeld 9, Tel. 64786



Wenn Sie alles gleich so bekommen wollen, wie Sie es wollen.

EGAL, OB SIE ROSINEN MÖGEN ODER NICHT – bei uns bekommen Sie alles gleich nach Ihren Vorstellungen. Das liegt daran, dass unsere Kundenbetreuer sich genügend Zeit nehmen, um auf all Ihre Bedürfnisse einzugehen. Denn nur wer zuhört und versteht, kann auch richtig handeln.



SPARKASSE 
Kitzbühel

In jeder Beziehung zählen die Menschen.



Solidarität bewegt.



Sozial- u. Gesundheitsdienst
Kitzbühel, Aurach und Jochberg

VERANSTALTUNGSKALENDER DES ELTERN-KIND-ZENTRUMS

des Sozial- und Gesundheitsdienstes Kitzbühel, Aurach und Jochberg

Wöchentliche regelmäßige Angebote

Geburtsvorbereitungskurs:

ab der 26. Schwangerschaftswoche, fortlaufend jeden Montag von 19 bis 20.30 Uhr
Leistung: Unsere Hebammen Susanne Harms und Heidi Laiminger
Kurskosten: einmaliger Grundbetrag € 38,50
pro besuchter Einheit € 4,-
Auf Wunsch auch für Elternpaare! Eintritt jederzeit möglich!

Offene Spielgruppe:

individuelle und flexible Betreuung für Kinder ab 18 Monaten, Dienstag und Donnerstag von 8.30 bis 11.30 Uhr
Kosten € 2,40 / pro Stunde

Offener Babytreffpunkt

Holen Sie sich Rat und Tipps von einer unserer Hebammen, oder treffen Sie einfach andere Familien in ähnlichen Situationen jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 9.30 bis 11 Uhr
Kosten pro Familie € 3,60

Eltern-Kind-Gruppe

Familientreffpunkt mit Kindern bis 4 Jahre, Mittwoch von 15 bis 17 Uhr
Kosten pro Familie € 3,60

Mutter-Eltern-Beratung

Jeden letzten Donnerstag im Monat von 14 bis 15 Uhr, mit Dr. Elke Reisch

Nähere Auskunft zu allen Veranstaltungen erhalten Sie im Eltern-Kind-Zentrum,
Hornweg 19, 6370 Kitzbühel,
Tel. 05356/63189-3
bei Christine Höck-Nägele

Terminveranstaltungen Blockkurse

Datum	Tag	Zeit	Veranstaltung	Kosten €
21. 1.	Di	20 - 22	Vortrags- und Diskussionsabend: Pubertät - Schwierigkeiten und Chance! Dr. Ringer und Ulrike Juen	9,-
23. 1.	Di	20 - 21	2. Abend Rückbildungs- und Beckenbodengymnastik Ulli Stanger/Gabriele Kofler	
30. 1.	Di	20 - 21	3. Abend Rückbildungs- und Beckenbodengymnastik Ulli Stanger/Gabriele Kofler	
4. 2.	Di	20 - 22	Vortrags- und Diskussionsabend: Wie gesund isst meine Familie! Dr. Rosemarie Jakob	9,-
6. 2.	Di	20 - 21	4. Abend Rückbildungs- und Beckenbodengymnastik Ulli Stanger/Gabriele Kofler	
13. 2.	Di	20 - 21	5. Abend Rückbildungs- und Beckenbodengymnastik Ulli Stanger/Gabriele Kofler	
14. 2.	Fr	9.30 - 11	Beginn 3er Block Babymassage Rosi Teufel/Heidi Laiminger	28,-/Block
20. 2.	Do	20 - 21	letzter Abend Rückbildungs- und Beckenbodengymnastik Ulli Stanger/Gabriele Kofler	
21. 2.	Fr	9.30 - 11	2. Vormittag Babymassage Rosi Teufel/Heidi Laiminger	
26. 2.	Mi	15.30	Der Kasperl kommt im Altenwohnheim Mitspielbühne ab 3 Jahre	freier Eintritt
28. 2.	Fr	9.30 - 11	3. Vormittag Babymassage Rosi Teufel/Heidi Laiminger	
Termin wird im Kitzbüheler Anzeiger bekanntgegeben		20	Vortrags- und Diskussionsabend: Lernschwierigkeiten - Schulstress Dr. Herbst, Schulpsychologische Beratungsstelle	9,-





Merkblatt zur Legionellenproblematik

Information für Tourismusbetriebe und Großbauten mit zentraler Wasserversorgungsanlage

1976 erkrankten bei einem Treffen von Kriegsveteranen zur 200-Jahrfeier der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung in Philadelphia ca. 180 dieser „Legionäre“ an einer schweren Lungenentzündung, wobei 27 verstarben. Der Verursacher dieser „Legionärskrankheit“ genannten atypischen Lungenentzündung, ein stäbchenförmiges Bakterium, erhielt deshalb den Namen *Legionella pneumophila*.

Legionellen kommen weltweit in geringen Mengen als Parasiten einzelliger kleiner Lebewesen (Protozoen) vor, werden mit diesen in Oberflächenwässern, Grundwässern und Böden verbreitet und gelangen so auch in wasserführende technische Systeme.

Legionellen können sich bei Temperaturen zwischen 20 und 42 °C (Optimum bei 30 bis 35 °C) vermehren und werden erst bei einer permanent gehaltenen Temperatur von 55-60 °C verlässlich abgetötet. Bei kurzfristiger Temperatureinwirkung müssen mehr als 70 °C für 3-5 Minuten für eine Abtötung (Thermische Desinfektion) von Legionellen angewandt werden. Legionellen werden vornehmlich durch Einatmen von legionellenhaltigem Sprühnebel beim Duschen, aber auch durch Sprühnebel aus zur Umwelt hin offenen Kühleinrichtungen von Klimaanlage, aus Raumluftbefeuchtern, Whirlbecken und Whirlwannen und neben vielen weiteren Möglichkeiten auch durch das fein versprühte Kühlwasser zahnärztlicher Bohrer übertragen.

Erkranken kann theoretisch jeder, gefährdet sind Personen, die abwehrgeschwächt oder chronisch erkrankt sind, rauchen oder einen erhöhten Alkoholkonsum aufweisen. Es

bestehen grundsätzlich zwei Arten der Erkrankung durch Legionellen; die harmlose Form des Pontiac-Fiebers und die schwere Verlaufsform der Legionellose.

Das Pontiac Fieber ähnelt einem grippalen Infekt, kann bereits nach 36 Stunden Inkubationszeit auftreten und klingt von selbst nach 3 bis 7 Tagen ohne Schädigungen des Organismus ab. Bei der schweren Verlaufsform der Legionärskrankheit tritt bei einer Inkubationszeit von 2 bis 10 Tagen nach einem grippähnlichem Vorstadium hohes Fieber mit Lungenentzündung auf. Es kann zudem zu Durchfall, zu Verwirrtheit und zu Leber- und Nierenfunktionsstörungen kommen. Die Sterblichkeit trotz Therapie mit Antibiotika ist mit 10 - 20% der Erkrankungsfälle sehr hoch.

Um das Risiko, an der Legionärskrankheit zu erkranken, speziell in Tourismusbetrieben noch weiter abzusinken, muss der Vermehrung von Legionellen innerhalb von Gebäuden entgegen gewirkt werden. Bestehende Probleme bei Installationen u. a. mit langen Endsträngen, langen Entlüftungsrohren, unzureichender Isolierung, Begleitheizbändern oder stagnierenden Leitungsanteilen, sollen saniert werden. Für die Sanierung und die hygienische Betriebsführung von Tourismusbetrieben soll fachliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Entsprechende Legionellen-schutzsysteme sind am Markt. Insbesondere sind Warmwasserleitungssysteme von Hotels und Pensionen so zu betreiben, dass am Austritt aus dem Trinkwassererwärmer mindestens 60 °C erreicht und an keinem Teil des Leitungssystems 55 °C unterschritten werden. Der gesamte Trink-

wasserinhalt möglicherweise vorhandener Vorwärmestufen bzw. Speicher von Wärmepumpensystemen oder Solaranlagen muss einmal innerhalb 24 Stunden auf 60 °C erhitzt werden. Kaltwasserleitungen sind durch geeignete Maßnahmen vor einer Erwärmung über 20 °C zu schützen. Bei Betriebsunterbrechungen sind vor der Wiederbelegung der Zimmer bzw. Benützung anderer Einheiten (z.B. Fitness- und Wellnessbereiche) alle Leitungen bzw. alle endständigen Entnahmeventile für kaltes und erwärmtes Trinkwasser im jeweiligen Temperaturbereich gründlich zu spülen.

Zum Schutz vor Verbrühungen bei Einhaltung dieser Systemtemperaturen sind entsprechende endständige Armaturen, z. B. Thermostatventile oder warmwasserseitig sicher begrenzte Einhandmischer, unbedingt erforderlich. Seit April 2001 ist jeder Verdachts-, Erkrankungs- und Todesfall an einer Legionellose nach dem Epidemiegesez

meldepflichtig. Die Erkrankung ausländischer Touristen wird durch das europäische Netzwerk EWGLINET an die Referenzzentrale in Wien gemeldet. Dadurch wird es den Gesundheitsbehörden ermöglicht, entsprechende Maßnahmen nach dem Epidemiegesez zu ergreifen, um Ursachen auszuforschen und diese auch im Interesse der Tourismusbetriebe zu beseitigen. Einrichtungen mit mehreren gemeldeten Erkrankungsfällen im Jahr kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Unter Hinweis auf das Gemeindegesez werden die Herren/Frauen BürgermeisterInnen gebeten, diesem Thema im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten auch von dort aus verstärktes Augenmerk zu schenken, insbesondere auch Sprengelarzt/In einzubinden und Kontakt mit den jeweils nach den Materiegesezen zuständigen Behörden, vor allem der Gewerbebehörde, zu halten.

REFERAT FÜR SICHERHEIT UND VERKEHR

Kennzeichnung der Parkplätze

Die großflächigen Parkplätze in Kitzbühel wurden unlängst namentlich gekennzeichnet und mit Nummern versehen. Dies sollte die Auffindbarkeit der Parkflächen erleichtern. Überdies wurden bei jedem Parkplatz beleuchtete Würfel mit der Kennzeichnung im System angebracht wie folgt:

P1	Hahnenkammbahn	gebührenpflichtig
P2	Klosterfeld	gebührenpflichtig
P3	Streifalm	gebührenfrei
P4	Pfarrau	gebührenfrei/Busterminal
P5	Hornbahn	gebührenfrei
P6	Kaps	gebührenfrei
P7	Tennisstadion	gebührenfrei
P8	Im Gries	gebührenpflichtig
P9	Kellerwiese	gebührenfrei
P10	Schwarzsee	gebührenfrei im Winter, gebührenpflichtig im Sommer



Ein schwieriges Jahr für die Gemeinden geht zu Ende

Die Durststrecke 2003

Die Gemeinden sind ja als Meister beim Lösen von Problemen bekannt. Und so nimmt man es fast als selbstverständlich an, dass die Gemeindeverantwortlichen mit allen Hürden zurecht kommen und sie bravourös überwinden. Das zu Ende gehende Jahr war für die Gemeinden alles andere als einfach. Nicht nur, dass die Einnahmen weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind, sondern dass ständig neue Aufgaben auf die Gemeinden niederprasseln, haben Kommunalpolitiker wieder einmal besonders gefordert. Dazu kamen auch noch in weiten Teilen Katastrophenereignisse, die die Arbeit von Jahrzehnten zerstörten und Schäden in Milliardenhöhe anrichteten. All diese Herausforderungen sind auf Gemeindeebene im Interesse der Bürger gelöst und bewältigt worden. Dafür gebührt den verantwortlichen Gemeindepolitikern, aber auch allen Mitarbeitern ein besonderer Dank. Wir haben gezeigt, dass die Gemeindeebene nicht nur die bürgernächste, sondern auch die effizienteste ist.

Der Österreichische Gemeindebund als Interessensvertretung von 2346 Gemeinden war mit aller Kraft bemüht, die Rahmenbedingungen für die Arbeit in den Kommunen zu verbessern. Wir haben versucht, neue Belastungen für die Gemeinden zu verhindern, Bürokratie abzubauen und den Gemeinden jenen Spielraum zu sichern, den sie so dringend als Wirtschaftsmotoren für die heimische Wirtschaft brauchen. Leider waren wir nicht immer erfolgreich. So sind auf Grund der lahmen Konjunktur die Bundesertragsanteile im zweiten Halbjahr eingebrochen, so dass die erwartete Erhöhung nicht zum Tragen gekom-

men ist. Trotzdem werden die Gemeinden ihren Beitrag zum Stabilitätspakt auch in diesem Jahr leisten und höchstwahrscheinlich ein Nulldefizit erreichen.

Das kommende Jahr wird allerdings noch wesentlich härter. Während auf der Einnahmenseite sogar ein kleines Minus stehen wird, weil auch im kommenden Jahr mit keinem Konjunkturaufschwung zu rechnen ist, werden die Ausgaben massiv ansteigen. So müssen die Gemeinden eine rund dreiprozentige Gehaltserhöhung ihrer Mitarbeiter – die durchaus gerechtfertigt ist – verkraften, dazu kommen neuerliche Kostensteigerungen im Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens. Und schließlich wälzen auch die Bundesländer ständig neue Kostenbelastungen auf die Gemeinden ab. Das Jahr 2003 wird zur großen und schwierigen Durststrecke für die österreichischen Kommunen.

Wir haben deshalb ein umfassendes Forderungsprogramm für die kommende Bundesregierung erstellt, in dem natürlich die Absicherung der Wirtschaftskraft der Gemeinde im Mittelpunkt steht. Darüber hinaus wollen die Gemeinden, dass der eingeleitete Reformprozess zum Bürokratieabbau verstärkt fortgesetzt wird. Die Gemeinden scheuen vor einer Bereinigung des Verwaltungsdickichtes nicht zurück. Im Gegenteil, sie zeigen, dass sie am besten in der Lage sind, Aufgaben bürgernah und wirtschaftlich günstig zu lösen. Sie dürfen dabei aber nicht zum Mistkübel der Nation werden, in den alles geworfen wird, wovon sich die anderen Gebietskörperschaften entledigen wollen. Zur Bewältigung neuer Aufgaben brauchen

die Gemeinden auch das entsprechende Geld.

Schließlich werden die Gemeinden im neuen Jahr auch ihre Brückenfunktion für die neuen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union ausbauen. Wir werden unsere Partner auf den Gang in ein gemeinsames Europa entsprechend vorbereiten und darauf achten, dass die Strukturen in den neuen Mitgliedsländern so aufgebaut sind, dass die Regionen

und Gemeinden nicht unter die Räder kommen. Wir brauchen nämlich auf europäischer Ebene nicht zentralistische Staaten, sondern föderale und gemeindefreundliche Länder, die bereit sind, den Bürgern ihre Identität zu erhalten.

*Helmut Mödlhammer,
Präsident des
Österreichischen
Gemeindebundes*

„Wissen ist Macht...“

Es war einmal ein Schäfer, der in einer einsamen Gegend seine Schafe hütete. Plötzlich tauchte in einer großen Staubwolke ein nagelneuer Audi auf und hielt direkt neben ihm. Der Fahrer des Audi, ein junger Mann im Brioni-Anzug, Cerutti-Schuhen, Ray-Ban-Sonnenbrille und einer YSL-Krawatte steigt aus und fragt ihn: „Wenn ich errate, wie viele Schafe Sie haben, bekomme ich dann eines?“ Der Schäfer schaut den jungen Mann an, dann seine friedlichen Schafe und sagt ruhig: „In Ordnung.“ Der junge Mann parkt den Audi, verbindet sein Notebook mit dem Handy, geht im Internet auf die NASA-Seite, scannt die Gegend mit Hilfe seines GPS-Satelliten-Navigationssystems, öffnet eine Datenbank und 60 Excel-Tabellen mit einer Unmenge Formeln. Schließlich druckt er einen 150-seitigen Bericht auf seinem High-Tech-Mini-drucker, dreht sich zu dem Schäfer um und sagt: „Sie haben hier exakt 1.586 Schafe.“

Der Schäfer sagt: „Das ist richtig, suchen Sie sich ein Schaf aus.“

Der junge Mann nimmt das Tier und lädt es in den Audi ein. Der Schäfer schaut ihm zu und sagt: „Wenn ich Ihren Beruf errate, bekomme ich dann mein Schaf zurück?“

Der junge Mann antwortet: „Klar, warum nicht.“ Der Schäfer sagt: „Sie sind Unternehmensberater.“

„Das ist richtig, woher wissen Sie das?“, will der junge Mann wissen.

„Sehr einfach“ sagte der Schäfer,

„erstens kommen Sie daher, obwohl Sie niemand gerufen hat,

zweitens wollen Sie ein Schaf als Bezahlung dafür haben, dass Sie mir etwas sagen, was ich ohnehin schon weiß und

drittens haben Sie keine Ahnung von dem, was ich mache, denn Sie haben sich meinen Hund ausgesucht.“

Aus dem Internet



Die Rettungskräfte unserer Stadt



sind immer um Ihre Sicherheit bemüht!



„DER AKTUELLE SELBSTSCHUTZ-TIPP“ **Hält die Eisdecke!**

Tipps für gefahrloses Schlittschuhlaufen auf einem zugefrorenen See

Verhalten vor dem Betreten von Eisflächen:

- ⇒ Warntafeln beachten;
- ⇒ Festigkeit der Eisfläche prüfen;
- ⇒ Risse und Sprünge beachten;
- ⇒ Besondere Vorsicht nach Tauwetter



Verhalten bei Unfällen durch das Einbrechen in Eis:

- ⇒ **SOFORTIGE ALARMIERUNG ÜBER NOTRUF 144**
- ⇒ Nicht ohne Seilsicherung oder Sicherung durch einen zweiten Helfer die Bergung durchführen;
- ⇒ Hilfsmittel verwenden (Bretter, Leiter, Stangen, etc.);
- ⇒ Tragfähigkeit des Eises prüfen;
- ⇒ Bedenken, dass die Eisfläche bei der Bergung Helfer und Verunglückten tragen muss!
- ⇒ Auf breiter Unterlage sich liegend dem Eingebrochenen nähern;
- ⇒ Verunglückten auffordern, beide Arme auf die Eisfläche zu legen und sich möglichst wenig zu bewegen;

Informationen erteilen Ihnen gerne:

der Sicherheitsbeauftragte der Stadt Kitzbühel - Vzbgm. Ing. Alois Haselwanter

Tel. Nr.: 0676 - 83 621 246

sowie das Amt der Tiroler Landesregierung - Abteilung Katastrophen- und Zivilschutz

Tel. Nr.: 0512/508-2269





JAZZFESTIVAL

Swingin'

Kitzbühel

14. – 23. März 2003

Täglich JAZZ – SWING – BLUES

Detailprogramm in der nächsten Ausgabe



Wia geht's da?

Oiwei unta Strom!

In Kitzbühel macht der Strom nie Pause – dafür sorgen die Stadtwerke! 24 Stunden am Tag, an Sonn- und Feiertagen, zuverlässig und ganz nah sind wir für Sie da!



STADTWERKE
K i t z b ü h e l

6370 Kitzbühel, Jochberger Straße 36, Tel.: 65651-0, e-mail: office@stwk.kitz.net, www.kitz.net



Strom



Wasser



Verkehrsbetrieb



Kabel-TV, Internet



Kanal



Handschlagqualität

von Dr. Walther Tappeiner



Je lauter die Hände zusammenknallen, desto mehr gilt's – möchte man meinen. Ich versprech' Dir's in die Hand! Handschlagqualität bedeutet für mich Vertrauen im weitesten Sinn. Das ist ein Thema, das weit über einen bloßen Händedruck hinaus geht. Mit besonderer Vorsicht sind „Handschläge“ zu sehen, die mit Umarmungen und/oder Küssen auf eine oder beide Wangen einhergehen. Wie leicht kann dabei ein Messer im Rücken stecken bleiben oder gar ein „Judaskuß“ gegeben werden.

Ohne Vertrauen gehen private Beziehungen zugrunde: Eine der ersten Folgen von Vertrauensverlust ist bekanntermaßen die Eifersucht. Eifersucht auf den Partner, sei es weil man Schlimmes vermutet oder ganz einfach den Erfolg neidet, endet leider oft in Chaos und Verderben. Vertrauen ist aber auch die Grundlage aller langfristig erfolgreichen Geschäftsbeziehungen. Persönlicher Wandelmut, Wendehalsmentalität führen oft zu sinnloser Kraftvergeudung und Kleinkriegen. Das geht so weit, dass Geschäftspartner grundsätzlich als potentielle Feinde betrachtet werden. Der Konsens bleibt bei Vertrau-

ensverlust auch hier auf der Strecke. Als Beispiel einer neokapitalistischen Einstellung ohne echte Handschlagqualität nenne ich Versprechungen, die hoch und heilig bei Firmenübernahmen abgegeben werden und schließlich im Verlust von vielen Arbeitsplätzen enden. Nicht eingehaltene Versprechungen sind Lüge, bekanntermaßen eine der sieben Todsünden. Wer mit einer Lüge seines Partners rechnen muss, fühlt sich leider manchmal berechtigt selbst zu lügen – der Anfang eines unheilvollen Kreislaufs.

Handschlagqualität ist anscheinend heutzutage schon eine Ausnahmetugend; wie soll man sich sonst erklären, dass eine Selbstverständlichkeit in der politischen Werbung als besondere Eigenschaft gepriesen wird.

Mit diesen Zeilen sollte anhand einiger Beispiele gezeigt werden, wie mangelnde echte Handschlagqualität zum Vertrauensverlust führt. „To whom it may concern“ – auf deutsch: „Wen es betreffen könnte“. Es wäre schön, wenn sich so mancher Schelm der alten Tugend besinnen würde. Vielleicht könnte unsere Welt dadurch menschlicher werden.

Impressum:

„Stadt Kitzbühel“, Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald. Anschrift für alle: 6370 Kitzbühel, Rathaus; e-mail: stadtamt@kitzbuehel.at, Homepage: www.kitzbuehel.at; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.